

Die Grenzzeitung



Parteiamtliche Zeitung der NSDAP, Gau Pommern

Amtl. Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront, der Landesbauernschaft sowie aller Behörden

5. Jahrgang

Stolp, Montag, den 15. Juni 1936

Folge 138

Verlag: Pommerischer Zeitungsverlag G. m. b. H. (Zweigstelle Stolp, Gitterstraße 41-42). Fernruf 2429. Druck: Ostland-Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H., Stolp, Friedrichstr. 14, Fernruf Nr. 2455. Die Grenzzeitung erscheint 6 mal wöchentlich frühmorgens. Bezugspreis in Stolp monatlich 1,60 Reichsmark einchl. Zustellgebühr. Im Landgebiet 1,60 Reichsmark einchl. Zustellgebühr, Post 86 Pfennig Einzelpreis 10 Pf.

Heute lesen Sie:

Rosemeyer siegte auf dem Nürburgring
Vom Reichsführer SS Himmler zum SS-Obersturmführer ernannt

Wieder ein deutscher Tennissieg
Irland im Davispokalspiel 5:0 geschlagen

Jugoslawien führt 2:1
im Davispokalkampf gegen Oesterreich

Ostpreußen—Pommern 4:2 (3:2)
Ostpreußens Kampfgelbst entschied den Sieg

Leichtathletische Kreismeisterschaften
Dornbusch, Bläcker, schaffte neuen Kreisrekord

TV. 1861 Faustballmeister
Faustballspiele des Unterkreises Stolp/Schlawa

Nur noch Karten-Restbestände
für die XI. Olympischen Spiele Berlin

Rudolf Heß warnt die Gegner Deutschlands!

Wir sind stark genug, den deutschen Frieden und unseren nationalsozialistischen Glauben zu verteidigen sowohl nach außen, als auch nach innen / Deutschland schützt die Kultur gegen Moskau

Dr. Goebbels zur außenpolitischen Lage / Gaudag in Hildesheim

Breslau, 14. Juni.

Auf dem Gaudag der Bewegung in Schlesien, der am Freitagabend mit einer Kulturkundgebung im Opernhaus begonnen wurde, hielt am Sonntag der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, eine Ansprache. Er ging davon aus, daß er vor einigen Tagen in Arefeld eine neue Brücke über den Rhein dem Verkehr übergeben und gestern in Hamburg ein neues Segelschiff der Kriegsmarine mit Namen „Horst Wessel“ getauft habe. Das Schiff und die Brücke sind als sichtbare Zeugen kleine Ausschnitte aus dem großen Gesamtbild des heutigen Deutschland, des Deutschland der Arbeit, des Fleißes, des

Deutscher Autoflieg auf dem Nürburgring

Rosemeyer gewinnt das 10. Internationale Eiselfrennen

Wdenau (Eifel), 14. Juni.

Hunderttausende von Zuschauern erlebten am Sonntag auf der Nordschleife des berühmten Nürburgring in der Eifel einen unerhörten Kampf der besten Rennwagen und Fahrer Europas.

In einem gigantischen Ringen bezwang der junge Bernd Rosemeyer Italiens Meister Nuvolari und verwies ihn mit zwei Minuten Vorsprung auf den zweiten Platz.

Trotz Regen und dichtstem Nebel legte der deutsche Auto-Unions-Fahrer die 228 Kilometer in 1:56:41,1 Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 117,1 Kilometerstunden zurück. Die nächsten Plätze belegten die Italiener Nuvolari, Brivio und Farina auf Alfa Romeo vor Lang und Chiron auf Mercedes-Benz und von Delius auf Auto-Union.

Unter den zahlreichen Glückwünschen für Rosemeyer befand sich auch ein Telegramm des Reichsführers SS, Himmler, der Rosemeyer zum SS-Untersturmführer zum SS-Obersturmführer ernannte. (Ausführlicher Bericht im heutigen Sportteil)

Planens und des Schaffens. Die Brücke und das Schiff, sie sind Denkmäler und Mahnmale des politischen Glaubens, der in Deutschland herrscht, der Deutschland beherrscht und der der Urheber allen Geschehens in unserem Lande ist; allen Geschehens, mag es praktischer, mag es geistiger Art sein. Dieser Glaube ist von dieser Welt und er ist real in seinen Wirkungen. Er hat Deutschland nicht nur Freiheit und Ehre und dem deutschen Menschen nicht nur die Freude am Leben und das Ethos der Arbeit wiedergegeben, er hat dem deutschen Volke eine Wehrmacht zu Wasser, zu Lande und in der Luft gegeben, er hat die Arbeitslosenziffer endlich auf unter 1,5 Millionen gesenkt, er hat wieder Feuer unter den Resseln der Waffenschmiede angefaßt, er hat Straßen und Brücken und Schiffe, Zeppeline und Flugzeuge, neue Eisenbahnen entstehen lassen. Er hat dem deutschen Arbeiter eigene Urlaubsdampfer, eigene Urlaubsheime geschaffen.

Wir Träger dieses Glaubens, wir Kämpfer dieser geschichtlichen Idee, wir Revolutionäre dieser neuen Weltanschauung, so führte der Stellvertreter des Führers weiter aus, sind

England wird die Sanktionen opfern

Aber keine Anerkennung der Eroberung Abessinien / Scharfe Meinungsverschiedenheiten im Kabinett / Wieder eine Lügenmeldung des „Daily Telegraph“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 14. Juni.

Es wird immer offensichtlicher, daß die Rede des englischen Schatzkanzlers Chamberlain über die „Nartheit“ der Sanktionen, die soviel Staub aufgewirbelt hat, tatsächlich der Beginn der englischen Umstellung zu der Sanktionspolitik ist.

Der französische und der belgische Botschafter haben am Freitag im englischen Außenministerium vorgeprochen. Reuters, das amtliche englische Büro, kündigt jetzt an, daß es nicht der Würde und der Verantwortlichkeit Englands entsprechen würde, sich hinter dem Rücken der südamerikanischen Staaten zu verstecken, wenn es zur Aufhebung der Sanktionen kommen sollte. Es sei jetzt wahrscheinlich, daß England in dieser Hinsicht in Genf führend vorgehen werde.

Andererseits wird allerdings von Reuters als sicher hingestellt, daß weder England noch der Völkerbund die Eroberung Abessinien durch Italien anerkennen würden.

Eine andere halbamtliche englische Presseagentur schreibt ebenfalls von der Aufhebung der Sanktionen, mit der gleichzeitig in Genf eine Völkerbundsreform zur Sprache gestellt werden solle.

Einige englische Blätter berichten auch von scharfen Meinungsverschiedenheiten im Kabinett, wo eine Minderheit von Ministern, zu denen auch Eden gehöre, immer noch für die Fortsetzung der Sanktionen sei.

Der „Daily Telegraph“ hat sich wieder einmal eine Lügenmeldung geleistet, nachdem die englische Zeitung bereits am 12. Mai auf eine andere deutsche Festnagelung seiner lügenhaften Berichterstattung, die Brunnenvergiftung bedeutete, die Antwort schuldig geblieben ist. Dieses Mal geht die Lüge des Blattes dahin, Deutschland würde in dem Augenblick, wo es Kolonialmacht würde, eine größere Flotte verlangen, als im Flottenabkommen mit England vorgeesehen ist.

durchdrungen und überzeugt davon, daß dieser Glaube einen neuen Idealismus in unser deutsches Leben hineingetragen hat. Weil wir aber der durch nichts zu erschlitternden Ueberzeugung sind, eine gute und edle und über Jahrhunderte wirkende lebendige Lehre zu vertreten, darum denken wir auch nicht daran, uns von irgendwem und von irgendeiner Institution dieser Welt in unsere Dinge hineinreden zu lassen. Wir sagen den politischen Mächten der Erde: Kümmert euch um eure eigenen Angelegenheiten und laßt das deutsche Volk in Frieden arbeiten und seinen Weg gehen.

Wicht: Wir sind heute durch die Führung und Entschlossenheit Adolf Hitlers stark genug, den Frieden unserer Heimat und den nationalsozialistischen Glauben zu verteidigen, nicht auch, daß uns keine Nation der Erde in der Leidenschaft über-treffen wird, mit der wir diesen Glauben und unser Land verteidigen würden, wenn es jemanden einfallen würde, uns in bedem zu bedrohen. Das mögen die vor allem wissen, die es sich zur Aufgabe gesetzt haben, unter dem Motto der Weltrevolution den Frieden der Völker zu stören und ihren Wohlstand zu vernichten.

Und wir sagen das denen, deren Aufgabe und Sorge es sein soll, das Heil derer, die sie betreuen, in einem großen Tenseits zu bereiten: Wir denken nicht daran, euch in eurem Wirken zu stören, wenn es diesem großen Ziel dient, aber wir verbitten uns alle Einmischung in unser diesseitiges Streben, in unserem Streben nach Frieden, Glück und Gerechtigkeit.

Es gibt keine Gewalt, die uns in diesem

Streben, unsere Pflicht unserm Volk gegenüber zu tun, hindern kann. Wir sind überzeugt, daß, wenn wir nach einem Leben der Arbeit für Glück, Frieden und Gerechtigkeit für unsere Mitmenschen vor dem Tenseits stehen, wir stolz sagen dürfen: Wir haben unsere Pflicht getan im Diesseits und in einem höheren Sinne.

Der Stellvertreter des Führers kam zum Schluß seiner Rede auf die große Aufgabe Deutschlands für das 20. Jahrhundert zu sprechen, ein kraftvolles, starkes Bollwerk der Kultur der wertvollen Rasse zu sein gegenüber dem Bolschewismus. Tenseits unserer Grenzen gäre es überall, und niemand könne wissen, welche Folgen daraus entstehen. Wir kennen den Bolschewismus im eigenen Lande. Wir sehen der roten Gefahr entgegen die geeinte Volkskraft der deutschen Nation, die sich den Schutz geschaffen hat, den sie braucht! Für diesen Schutz steht unsere Einigkeit und Einheit aus einem inneren Bedürfnis heraus!

Reichsminister Dr. Goebbels sprach an der Schlußtagung des Gaudages in Hildesheim.

Nach einer mit stürmischen Jubel und mienen Erinnerung an die Kammer der Aiten einer Würdigung der Verdienste der alten Garde kam der Minister auf außenpolitischen Fragen zu sprechen. „Der nationalsozialistische Exportware“, sagte Goebbels, „ist für uns nicht nur ein Patentartikel sondern im Gegenstand ein Patentartikel für den in-er-deutschen Gebrauch. Wir haben auch nicht den Ehrgeiz, unser junges

Streiklage in Frankreich entspannt

Wiederaufnahme der Arbeit in der Metallindustrie — Teilstreiks gehen weiter

Paris, 14. Juni.

Obwohl die Nachrichten aus der Provinz widersprechend lauten, wird die Streiklage in Frankreich am Sonntag als entspannt bezeichnet, nachdem es in der Metallindustrie von Paris und Umgebung zu einer Einigung gekommen ist und die meisten bestreikten Fabriken geräumt sind.

In Paris werden vor allem noch die großen Warenhäuser, die Versicherungsgesellschaften, die Filmherstellern und ein Teil der Friseurgeschäfte betroffen. Neuerlich haben auch die Dinarbeiter von Paris und Umgebung die Arbeit niedergelegt.

In der Metallindustrie rechnet man allgemein mit einer Wiederaufnahme der Arbeit in den Betrieben am Montag. Das gleiche gilt für die Bauindustrie mit Ausnahme der Maler.

Aus der Provinz liegen zahlreiche Meldungen über die Wiederaufnahme der Arbeit, aber auch über neue Arbeitsniederlegungen vor.

Streik der belgischen Bergarbeiter

Brüssel, 14. Juni.

Der außerordentliche Bergarbeiterkongreß, der Sonntag in Anwesenheit des sozialistischen Arbeitsministers (!) DeLattre tagte, hat den Ausbruch des Streiks der Bergarbeiter für Montag beschlossen. Der Kongreß hat Einspruch gegen das Eingreifen der staatlichen Gendarmen in den Teilstreik im Lütticher Bergbauerevier erhoben.

Eine Madrider Zeitung bringt eine von der Zensur gefürzte Meldung, daß für den nächsten Sonntag ein Treffen der spanischen und französischen Volksfrontjugend in San Sebastian geplant war.

Reich mit kriegerischem Vorbeereizustatten. Unsere Armee hat im vergangenen Krieg soviel Lorbeeren des Ruhmes gesammelt, daß sie für die nächsten hundert Jahre ausreichen.“ Hier wie auch in seinen weiteren Ausführungen erntete der Minister stürmische Zustimmung. Wir hätten es nicht nötig, in politischen Abenteuern Anhang unter den Völkern zu suchen. Wir wollten nicht den Spitzfrieden, aber auf das Frieden gefunden. des Führers hat die Welt nur die Spitzfindigkeiten und Paragraphen unter dann die Spöttlich apostrophierte des in italienische Rolle des Völkerbundes Deutschland wäre abessinien Konflikt auf nichts angewiesen früher im Völkerbunde Resolu gewesen als sichert uns unsere heutige tionen. Doz, und wenn wirklich einmal Militär ein Hort des Friedens werden der Völkern noch das deutsche Sprichwort: sollte, genächt hält besser“.

„Dort oebels kam dann auf die bolschewistische Gefahr zu sprechen. Wir haben das Rheinland nach den Worten des Führers wieder militarisieren, um gegebenenfalls im Westen eine Wehr gegen rote Versuche zu haben. Das Schicksal der bolschewistischen Umsturzversuche in aller Welt hätte auch Deutschland hervorgerufen, nur wahrscheinlich noch gründlicher. Christentum, Kirche und Gottesdienst verdrängen die Konfessionen in Deutschland dem Nationalsozialismus, nicht ihrer eigenen Entschlossenheit.

Zum Abluß seiner Rede unterstrich der Minister den Gleichklang unserer Partei und Armee und stellte fest, daß die Nation mit der Partei stehe und falle.

Erlebnisreiches Wochenende auf Du und Du

Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder: alles Kameraden ohne Unterschied



Das sind die Arbeitskameraden von der RBG. „Druck und Papier“ auf der Schulungstagung im DAF.-Kreisschulungslager Rathsdammnitz. Aufn. Martins

Die Glücksgöttin lächelte

1000-Mark-Gewinn bei einem „braunen Glücksmann“

Am Sonnabend vormittag kaufte ein im Umschulungsverfahren befindlicher Landwirt aus dem Kreise Stolp bei dem Losmann 798 der 7. Reichsarbeitsbeschäftigungslotterie ein Los. Die geheimen Hoffnungen des Mannes erfüllten sich: er hatte einen 1000-Mark-Gewinn gezogen, obwohl er dem braunen Glücksmann zunächst die kalte Schulter gezeigt hatte. Die Freude des glücklichen Gewinners kann man sich unschwer vorstellen.

Stolp scheint überhaupt diesmal von der Glücksgöttin bevorzugt zu werden. Die braunen Glücksmänner haben neben zahllosen Freilosen schon eine Unmenge von 1- und 2-Mark-Gewinnen und auch höhere Gewinne auszahlen können; insgesamt dürften die Auszahlungen mit dem erwähnten 1000-Mark-Gewinn bis Sonnabend mittag bereits 2000 Mark erreicht haben.

Man sieht also, die braunen Glücksmänner bringen wirklich Glück. Man versuche es, und wenn es auf die 50 Pfennig Einzahlung auch mal „nichts“ gibt, so ist das Geld doch immer einem guten Zweck zugeführt worden.

Tödlicher Motorradunfall

In der Kurve gegen einen Baum gefahren

In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr erlitt der Maurer Otto Strigel aus Jemmin einen tödlichen Motorradunfall. Der Unglückliche befand sich auf der Heimfahrt von Glowitz nach Jemmin und fuhr in der Kurve am Ausgang von Glowitz gegen einen Baum. Das Rad, das Strigel erst kürzlich erworben hatte, wurde am Vorderende stark beschädigt. Strigel selbst flog mit dem Kopf so unglücklich gegen den Baum, daß die linke Schädelhälfte zertrümmert wurde. Der sofort hinzugezogene Arzt erklärte den Fall für hoffnungslos und ordnete die Überführung des Verunglückten in die elterliche Wohnung an. Bereits auf dem Transport dahin, wenige hundert Meter von der Unfallstelle entfernt, ist Strigel seinen Verletzungen erlegen. Er war 28 Jahre alt und unverheiratet. Die Eltern trifft der Tod ihres Sohnes umso härter, als sie erst vor einigen Wochen ihre Tochter durch den Tod verloren haben.

Das Rote Kreuz sammelte

Die hübschen Abzeichen fanden guten Absatz

Sonnabend und Sonntag haben die Männer und Frauen vom Roten Kreuz unermüdet in den Straßen der Stadt und in den Gaststätten mit der Sammelbüchse für das große Werk der Nächstenliebe gesammelt. Die hübschen Abzeichen fanden guten Absatz und man gab um so lieber die verlangten 20 Pfennig, weil man wußte, wie notwendig diese kleine Spende für die Gesamtwohlfahrt des deutschen Volkes, aber auch für die Belange unserer Wehrfähigkeit ist. Ganz abgesehen davon, daß die vielen Millionen der schmutzigen Abzeichen für sieben Porzellanfabriken des ärmsten deutschen Gauces, der bayerischen Ostmark, einen sehr erwünschten geschäftlichen Auftrieb brachten.

Neben dem Roten Kreuz sammelte auch die Innere Mission, die ebenfalls ein umfangreiches Werk im Dienste der Nächstenliebe unterhält, Anstalten, Kindergarten, Gemeindepflegestationen mit insgesamt rund 75 000 Berufstätigen. Das Rote Kreuz und die Innere Mission werden hoffentlich mit dem Ergebnis ihrer Sammlungen zufrieden sein und größere Summen ihren Hilfswerken zuführen können.

Frohes Treiben auf dem Stephanplatz

Kleiner Bummel durch die Budenstadt / Waren Sie auch schon da?

Am Sonnabend nachmittag ist der Vorhang emporgerauscht und die Stimmen des Rummels wurden vernehmlich. Stimmen, nicht schön, aber laut. Lautsprecher und Drehorgel wetteifern und heisere Anreißerstimmen, die es allerdings jetzt im Zeitalter der Technik etwas leichter haben als früher, denn sie „flüstern“ die wunderbaren Dinge, mit denen sie die staunenden Zuschauer vermitteln wollen, ins Mikrophon. Und das Mikrophon ist meistens auch etwas heiser.

Aber das gehört nun einmal zu einem ordentlichen Rummelplatz. Was wäre der ohne diese heiseren Stimmen, ohne dies Durcheinander von Musikern und Tänzern und Lachen und Schreien und Motorenlärm? Er wäre eine halbe Sache. Und was wäre er ohne den undefinierbaren Dunst, der über ihm lagert, dies Gemisch von Benzin und Staub und Bierdunst und Würstchen- und Schmalzrauchduft? Er wäre ebenfalls nur eine halbe Sache. Und ebenso gehört dazu, daß man sich kaum durchzwingen kann zwischen den Budenstrahlen; eingeteilt in drangvoll fürchterlicher Enge wird man vorwärts geschoben. Du glaubst zu gehen und wirst geschoben.

Haben Sie schon die „naturell lebenden Abnormitäten“ geschaut, oder den „Motor-

alle den gleichen Teller, den gleichen Becher, alle Mann am großen langen Tisch! Wie feierlich ist Flaggenhissung und -einholung. Beide stehen unter markanten Äußerungen des Führers, es ist nur ein Augenblick, er genügt für tiefes Bestimmen, für innerste Einkehr.

Betriebsführer, Gefolgschaften! Wer noch nicht in Rathsdammnitz war, melde sich; durch dieses Lager müssen wir alle gehen, freiwillig, erst dann können wir mit ganzem Herzen am Aufbau der Betriebsgemeinschaft und damit der Volksgemeinschaft arbeiten. Rathsdammnitz ist ein Erlebnis, der Anfang zu einer festen, besseren, herzlichen Kameradschaft!

Louis“, haben Sie eine glitzernde, herrlich farbenprächtige Papierrose geschossen, haben Sie „die paar letzten Lose“ gekauft, sind Sie bei dem „Seeungeheuer“ gewesen oder haben Sie ein Autorenten auf der „Avis“ mitgemacht? Oder haben Sie all die andern tausend Dinge gesehen und gekauft, die es da in Hülle und Fülle gibt?

Sie meinen, das wäre alles Unsinn und törichter Kram. Gewiß, mag er es sein, aber weiß Gott, es ist doch mal schön, so auf dem Rummelplatz umherzuschlendern. Freuen Sie sich nicht auch königlich und sind mächtig stolz, wenn Sie mit einem prachtvollen Gewinn von der Würfel- oder Losbude heimziehen, oder fühlen Sie sich nicht auch noch mal zurückversetzt in die Jugendzeit, wenn Sie in wirbelnder Fahrt im Kreise herumsausen und alles um Sie herum jauchzt und lacht.

Ja, wir wollen ehrlich sein, es ist mal schön und wir gehen alle mal auf den Stephanplatz zum Rummel während des Stolper Schützenfestes.

Das Schützenfest selbst brachte gestern nachmittag ein Konzert im Schützengarten und abends das übliche Ständchen und den Zapfenstreich. Heute ist der Haupttag des Schützenfestes.



Spaß macht eine Fahrt im Kettenkarussell. Für die Zuschauer ist das mitunter auch recht spaßig



Drei kleine Mädchen fahren Auto

Aufn. Martino

Stolper Kurzmeldungen

Sämtliche Mitglieder der D.V.Z. in Stolp (ausgenommen die früheren Angestellten-Berände), die ihr Mitgliedsbuch noch nicht zur Umschreibung abgegeben haben, müssen das Buch bis zum 25. Juni bei der Verwaltungsstelle der D.V.Z. Stolp abgegeben haben. Von Mitgliedern bereits abgegebene Bücher können wieder abgeholt werden, da die neuen Bücher ausgestellt sind.

An der Reichstagung der Nationalsozialistischen Kulturgemeinde, die in München in der Zeit vom 14. bis 19. Juni stattfindet, nimmt im Auftrage der Stadt Stolp der hiesige Leiter der NS-Kulturgemeinde und stellvertretende Musikbeauftragte Oberschullehrer Drangmeister teil. Auf dieser Tagung wird unter anderen wertvollen Darbietungen der Reichsleiter Alfred Rojberg einen Vortrag halten.

Tod auf der Straße. Ein älterer Mann wurde auf dem Bürgersteig der Kassiber Straße vom Tode überrascht. Der hinzugerufene Arzt stellte Herzschlag fest.

Nacht- und Sonntagsdienst der Apotheken vom 15. bis einschließlich 21. Juni: Hofapothete.

Jugendlicher als Dieb. Aus der Turnhalle einer hiesigen Schule wurde ein brauner Regenmantel, ein blauer Füllfederhalter, ein silbernes Dreiecksgeldstück, eine schwarze Kletterweste, und zwei Geldbörsen mit Inhalt entwendet. Der Dieb, ein Jugendlicher, der bereits mehrere Straftaten auf dem Gewissen hat, und dessen Unterbringung in eine Fürsorgeanstalt beantragt ist, konnte festgenommen werden. Die entwendeten Sachen wurden sichergestellt.

Wieder Fahrraddiebstahl. Von dem Hofe einer Schule wurde ein Herrenfahrad Marke Union, Nr. 233 037, entwendet. — Aus dem Haus für den Jugendheim war vor längerer Zeit ein Damenfahrad verschwinden. Wie die Ermittlungen ergaben, ist das Rad von einem polnischen Staatsangehörigen, der sich ohne feste Wohnung umherreibt, gestohlen worden. Der Dieb konnte festgenommen und das Rad der Eigentümerin wieder zugestellt werden.

Das kommt davon!

Falsch fahrender Radler verursacht Verkehrsunfall

Am Sonnabend gegen 20,30 Uhr ereignete sich auf der Chaussee nach Schmaatz ein schweres Verkehrsunfall. Der Arbeiter G. aus Beckel wollte von Stolp mit dem Fahrrad zu seiner Familie zurückkehren. Beim Kilometerstein 4,5 bei Schmaatz bog G., der nach Aussagen der mit ihm radelnden Volksgenossen in Stolp in einer Wirtschaft eingekehrt war und auf der linken Straßenseite fuhr, plötzlich auf die rechte Straßenseite über und wurde dabei von dem Kraftwagen des Viehhändlers R. aus Stolp gefaßt und zur Seite geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus nach Stolp gebracht.

Die Kurve geschnitten

In der Schlauer Straße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personkraftwagen, weil der Führer des einen Wagens entgegen der Vorschrift in die Zimmelmännstraße nach links in kurzer Wendung anstatt in weitem Bogen einbiegen wollte. Der angefahrenen Wagen wurde ein Stück zur Seite geschleudert. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Beide Fahrzeuge aber waren durch den Zusammenprall so beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Auf dem Wege zur Schule wurde ein siebenjähriges Mädchen in der Triftstraße beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Motorradfahrer fuhr nach dem Unfall auf dem kürzesten Wege zum Arzt, um dem Kinde die nötige Hilfe angebeihen zu lassen. Das Kind hat eine leichte Gehirnerschütterung und eine Fleischwunde am Arm davongetragen. Die Schulstraße ist noch nicht verkehrslos geklärt. Das Motorrad ist bis zum Abschluß der Untersuchung polizeilich sichergestellt.

Gestern abend ereignete sich ein weiterer Verkehrsunfall. An der Ecke Töpferstadt—Dnebenstraße stießen ein von einer Dame gesteuerter Personkraftwagen und ein Straßenbahnwagen zusammen. Das Auto erlitt leichte Beschädigungen an dem einen Kotflügel.

Handgewebte Kleider

Bauertracht keine Modeangelegenheit

Der Reichsnährstand hat ein Merkblatt zum bäuerlichen Kleid herausgegeben, um zu verhindern, daß Ueberreife es zu einer Modeangelegenheit machen. Vorsicht und Zurückhaltung empfiehlt das Merkblatt bei Bestellungen, Menschen, die der Tracht entfiagt haben, wieder zum Tragen der Tracht bewegen zu wollen. Es sei zum Beispiel für einen Bauern und eine Bäuerin unmöglich, Trachtenvereine anzugehören, die lediglich die öffentliche Zurückhaltung der Trachten, meist noch zum Zweck der Fremdenverkehrszweckung, also rein wirtschaftliches Interesse, im Auge haben. Für die Herstellung werden nur wertvolle, dauerhafte Stoffe und Zutaten verlangt. Das Ziel sind in der bäuerlichen Wirtschaft selbst handgesponnene und handgewebte Kleider.

Der „wachsame Hahn“ paßt auf

Sieben vom Politischen „Kraft durch Freude“-Kabarett kennen die Sünden unserer Zeit

Stolpmünde erlebte am letzten Sonnabend einen ganz außergewöhnlichen Abend. „Kraft durch Freude“ hatte zu einer Veranstaltung eingeladen: „Nacht euch gesund im Politischen Kabarett!“ lautete die Devise. Nun gehört ja das Lachen und Frohsinn bei „Kraft durch Freude“ zur Tagesordnung, und dennoch muß man dieser Veranstaltung einen besonderen Platz einräumen.

Nicht umsonst war dank der musterhaften Kellame und Organisation, für die dem Ortswart Fischer besondere Anerkennung gebührt, der Saal im Parkhotel um 20,30 Uhr so brechend voll, daß keine Stecknadel zur Erde fallen konnte und die Türen zur Veranda ausbleiben mußten. Ganz Stolpmünde schien eine Völkerverwanderung angetreten zu haben und die Umgegend ebenfalls.

Nachdem die Hitler-Jugend mit viel Eifer einige schmetternde Fanfarenmärsche zur Einleitung gespielt hatte, begrüßte Ortswart Fischer die Versammelten herzlich. Sodann sprach der Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude“, Pp. von Mantuffel. Er führte aus, daß sich die Veranstaltungen von „Kraft durch Freude“ nicht umsonst so großer Beliebtheit erfreuen, bringen sie doch stets etwas, was jedem schaffenden Deutschen nach des Tages Mühen Abwechslung und Ansporn zu neuem Schaffen bringe. Und dann gedachte er des Führers, der im Dritten Reich das wahr gemacht hätte, was der Marxismus dem deutschen Arbeiter früher nur in leeren Versprechungen verkündet hätte. Nicht oft genug könne man das betonen und alle Volksgenossen zum Dank ermahnen.

Und dann begannen die Darbietungen mit einem Klavierstück. Wer ist eigentlich dieses Trüppchen, das sich „Politisches Kabarett“ mit dem vielversprechenden Titel „Der wachsame Hahn“ nennt? Aus sieben Künstlern setzt es sich zusammen, die alle ein bewegtes Schicksal hinter sich haben. Hervorgegangen ist es aus einem Studentenbrettel in Dresden, das schon 1931 bestand. Der jetzige Leiter Merz, der damals Tiefbau studierte, wurde eines Tages für eine Volkssendung im Rundfunk geholt, die ein voller Erfolg war. Das war der Anfang. 1934 wurde er an ein politisches Kabarett vom Propagandaministerium von der Hochschule weggeholt, und nun begann er seine Truppe aufzubauen. Frau Santos, die schon 1932 im politischen Kabarett auftrat und viel Anfeindungen auszuhalten hatte, und Erhart Ellbogen fanden sich zuerst dazu. Später kamen Emmi Scherrer und Alex

Ramaroff, ganz zum Schluß das Tänzerpaar Erhart Sörup und Lieselotte Bergmann von der Labantanzgruppe hinzu. Seit Februar spielt die Truppe für „Kraft durch Freude“ und war vor Pommern in Westfalen und Schlesien.

Die einzelnen Nummern des Programms rollten Schlag auf Schlag ab! Man weiß nicht, welcher der Vorzug zu geben ist. Mit Satire und Ironie und mit einem Witz ohne gleichen wurden alle die entlarvt, die heute im neuen Deutschland nicht gerade eine erfreuliche Rolle spielen, alle die kleinen und großen Sünden wurden gekennzeichnet, die vielleicht die meisten von uns aus den vergangenen Zeiten unwillkürlich mit herübergenommen haben. Dieses Kabarett hat sich vollständig vom Schlage des alten Brettel mit seiner banalen Vergnügungslust und Kulturlosigkeit, ja, Kulturverwilderung abgemant. Gewiß, man lacht, man lacht unauhörlich den ganzen Abend! Aber wenn man mal aufgehört hat, dann ist man sich plötzlich klar, daß man in einen Spiegel gesehen hat, der einem zeigte, wieviel Kleinlichkeiten, wieviel Lächerlichkeiten und wieviel Menschliches es gibt — und wie groß die Idee ist, die gebietet von allen eine Umkehr verlangt!

Gewiß, es ist begreiflich, daß sich auch bei uns in Deutschland, wie im Herbst draußen in der Natur, die Blättchen, die Morgen-, Abend- oder Mittagsblättchen, braun färben, wenn sie auch früher anders aussahen, es ist verständlich, daß die „Nachhilfeblondinen“, die einen Aufzuchtungsstempel — oft aber einen verzeihlichen — haben, wie die Pilze aus der Erde schießen. „Die Gnädige aus Berlin W.W.“ mit ihrem Pekinghündchen“ ist jedoch himmelstreichend lächerlich und „Die 11 Spießerfünden“ sind einfach unmöglich! Nicht plump ist das gemacht! Es stecken soviel psychologische Feinheit und geistreiche Witz darin, die nur verständlich sind, wenn man sieht, daß Menschen dahinter stehen, die eine eindeutig klare weltanschauliche Haltung, wirkliche Kultur und wahres Künstlerium besitzen.

Neben vernichtender Kritik der positive Aufbau in Wort und Tanz und Lied. Es war ein Abend, wie wir ihn von „Kraft durch Freude“ verlangen, und ein Beweis dafür, daß auch die Brettelkunst wirkliche saubere Kunst sein kann, die durch Lachen und witzige Unterhaltung die wertvollste Aufbauarbeit leistet.

13 Stunden auf schöner Fahrt!

Heimatkundlicher Ausflug der Naturforschenden Gesellschaft / Das schöne „Nebenbei“

Die Sägung der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft stellt dieser Vereinigung von autodidaktischen Naturfreunden zwei Aufgaben: Die naturkundliche Erforschung der engeren Heimat und die Verbreitung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse in der Volksgemeinschaft. Beiden Aufgaben gerecht zu werden, arbeitet die Gesellschaft seit dem Jahre ihrer Gründung, 1921 mit viel Eifer und Gewissenhaftigkeit. Die ihr angehörenden Mitglieder, Botaniker, Zoologen usw., haben die Pflanzen- und Tierwelt des Stolper Landes und der angrenzenden Gebiete erforscht und die Ergebnisse dieser mühsamen, zeitraubenden Erkundungen in den jährlich erscheinenden Berichten der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft niedergelegt.

Größter Beliebtheit, auch unter Nichtmitgliedern, erfreut sich der jährliche heimatkundliche Ausflug, der bisher in manches entlegene Gebiet Hinterpommerns führte, zum Beispiel ins Lauenburger und ins Rummelsburger Land oder in die Pollnower Hügelwelt.

Gestern, am Sonntag nun, unternahm die Gesellschaft mit etwa 60 Teilnehmern unter fachgemäßer Leitung von Dr. Bannier, dem Leiter der Gesellschaft, eine Fahrt von Stolp über Strellin, am Brüstower Moor vorbei, durch die Schwolower Forst, über Krosow, Langzig nach Zershöft, von da aus über Rahnemshagen, Rühnhagen, Rügenwalde, Schlawa wieder nach Stolp zurück. Ueber die wissenschaftlich und heimatkundlich hochinteressante Belehrung und Auswertung dieses Ausfluges berichten wir noch ausführlich. Heute nur eine kurze Schilderung.

Früh um 8 Uhr trugen zwei vollbesetzte Omnibusse die erwartungsvollen Teilnehmer hinaus in den schönen Junimorgen. Wie es sich gehört, hatte Petrus unseren Naturforschern und ihren Freunden ein in diesem Jahr noch nicht erlebtes Sonnenwetter geschenkt. Und so ging es denn hinaus in die helle Frühlingsswelt. Wir waren nicht die einzigen. Genug Frühkäufer sah man schon auf ihren Rädern unterwegs, die die schöne Zeit nutzten.

Breit dehnten sich links und rechts der Straße die weiten grünen Flächen, bewaldete Hügel im Hintergrunde. Noch waren die Konturen verschwommen. Feuchter Dunst wollte erst durch die Kraft der Sonne verdrängt werden. An den frischgrünen Rändern der Straße warteten Tausende von roten, gelben und blauen Blumen auf wärmende Strahlen. Ruhenden zogen hinaus auf die Weiden, Johlen

grasten in den Koppeln, Heuduft erfüllte die Luft. Alles Weite und Ruhe. In den Dörfern feiertägliche Stille. Nur hie und da sieht man die Bewohner notwendige Arbeiten verrichten. Kühen huschen um die Hausedden, ein Hund oder eine Kacke springt vor dem Kraftwagen vom sonnigen Ruheplatz, hunte Blumen blühen in den Bauerngärten. Und einige Stunden später, da staubt der Roggen bei der geringsten Berührung in dichten Wolken seinen Samen in die Luft. Der Roggen blüht! Für den Landmann einer der schönsten und stolzesten Abschnitte im Ablauf des Jahres!

Alles das konnte man auf dieser Fahrt erleben. Denn neben der wissenschaftlichen Betrachtung, den geologischen und botanischen Untersuchungen wird auch der Blick offengehalten für die Schönheit unserer Heimat! Denn was bedeutete das Wissen ohne das Empfinden für das Schöne. Und wann ist unsere pommersche Heimat schöner als an einem solchen Tage mit seiner Leichtigkeit und der unbegrenzten Weite der Landschaft! Ob nun der Blick von einem Hügel bei Mühenow oder vom Mühlenberg bei Saleste weit über die Ebene schweifte, ob ihn in der Schwolower Forst das satte Grün der Bäume gefangen hielt oder ihm bei Zershöft Meer und Küste in besonderer Schönheit eröffnet wurden!

Und so sei dies nicht vergessen, was zwar nicht die Hauptsache der Fahrt bedeutete, was aber untrennbar dazu gehörte, ebenso wie die aufgeräumte Stimmung und die interessanten Unterhaltungen, die begehrten Eispausen und hie und da — es muß gesagt werden und ist auch für den Wissenschaftler keine Schande! — der gelegentliche „Köm“. 13 Stunden später, abends um 9 Uhr landeten die Omnibusse mit ihren zufriedenen und angenehmen müden Insassen in den heimatischen Regionen. Ein schöner und interessanter Tag hatte sein Ende gefunden.

Schwimmkurse der NSG. „Kraft durch Freude“

Beginn am Dienstag, 16. Juni

Die Schwimmkurse für Anfänger und Fortgeschrittene beginnen am 16. Juni für Frauen und Männer. Frühkursus jeden Dienstag, 6 Uhr, Abendkursus jeden Donnerstag, 20 Uhr. Anmeldungen im Bienenbad bei dem Schwimmmeister. D.V.Z.-Gebühr 30 Pfennig, Normalgebühr 40 Pfennig einschließlich Eintritt ins Bienenbad.

Parteiämliche Bekanntmachungen

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Süd, trifft sich zum gemeinsamen Ausflug nach Schmaatz (Prinzenhof) am Mittwoch, dem 17. Juni, 13,30 Uhr, an der Brauerei, Kassiberstraße. Zugverbindung ab Stolp 14,10 Uhr. Wiederbücher sind mitzubringen.

NSD., Kreis Stolp. Dienstag, den 16. Juni, 15 Uhr im Kriegervereinshaus Tagung der Ortsgruppenamtsleiter (oder Stellvertreter) und der Vertrauensleute der Stolper Schulen. Besprechung der Anträge betr. Heringsdorf. Ortsgruppen h.m. Schulen, die vollständig nach Heringsdorf gehen, brauchen keine Vertreter zu entsenden. — Gleichzeitig wird für die Volksschulen an die fälligen Meldungen betr. Entlassschüler und Leibesbuch für das 5. und 6. Schuljahr erinnert.

Alle Jungmädels des Jahrganges 1926 treten am Montag, dem 15. Juni, um 17 Uhr am Auler an.

Der Marktbericht für die Hausfrau!



Sehr reger

Wochenmarkt

Der Sonnabendmarkt war außerordentlich stark besucht. Eritens schönes Wetter nach langer Regenzeit, zweitens Beginn des Schützenfestes! So herrichte ein reges Leben und Treiben. Gemüse war in Unmengen vorhanden. Die Preise waren wie folgt: Spargel 30 bis 70, Blumenkohl 50—60, Champignon 50, Mohrrüben 20—25, Radieschen 20, Spinaat 20, Kürbisse 50—60, Tomaten 50, Kumpel 35—55, Zitronen 2 bis 3 Stück 10, Stachelbeeren Liter 25—30, Eier waren außerordentlich knapp, Stück 8, Butter 1,40 bis 1,45.

Der Fleischmarkt war lückenlos besetzt. Die Nachfrage war lebhaft. Schweinefleisch 80, Kotelett 90, Rindfleisch 80, schieres 90, Kauladen 1,00, Kalbfleisch 80—1,00, Kaffler 90—1,00.

Der Fischmarkt: Flundern 20, Steinbuttern 30 bis 50, Schollen 30, Hechte 70, Schleie 80, Welse 20 bis 25, Barche 50, Aale 70—1,00, Spüßluntern 60 bis 70, Röhberdorch 30, Büttlinge 40.

Stolpmünder Marktbericht. Gemüse: Kartoffeln der Zentner 2,40—2,60, Kohlrabi Stück 10 Pf., 3 Stück 25, Salat Kopf 10, 3 Kopf 25, grüne Gurken 40 bis 60, Sellerie 20, Porree 20, Möhren Bd. 10—20, Rettiche 10, Radieschen Bd. 10, 3 Bd. 25, Blumenkohl 40—50, Tomaten Bd. 40—60, Spargel 40—70, Stachelbeeren 40, Rhabarber Bd. 10, 3 Bd. 25, Mohrrüben Bund 20, Rhabarber 10, Kohlrabi Stück 10 bis 20, Blumenkohl 50, Sellerie 25, Welse 40 bis 50, Kumpel 40—45, Eier und Butter waren nicht am Platze. Landbrot 50, Flundern 20—25, Schollen 30—35, Heringe 20, Steinbuttern 30—45, Hechte 70 bis 75, Schleie 80.

Sammermühle

Auf dem Sonnabendmarkt herrschte reger Verkehr. Es laiteten: Schweinefleisch 80—85, Kauladen 90 bis 95, Rindfleisch 80—90, Kauladen 90 Pf., Hammelfleisch 70—90, Kalbfleisch 70—90, Salami 1,35—1,40, Blutwurst 80, Fleischwurst 1,00, Jagdwurst 1,00, Schweinefett 1,10, Büschchen 1,00, Speck 1,00, Spinaat 10—25, Zwiebeln 20, Radieschen Bund 10, 3 Bd. 25, Salat Kopf 5, Peterfille 20, Sellerie 25, Mohrrüben Bund 20, Rhabarber 10, Kohlrabi Stück 10 bis 20, Blumenkohl 50, Tomaten 50, Bananen 40 bis 50, Kumpel 40—45, Eier und Butter waren nicht am Platze. Landbrot 50, Flundern 20—25, Schollen 30—35, Heringe 20, Steinbuttern 30—45, Hechte 70 bis 75, Schleie 80.

Stolpmünde

Sonne über Stolpmünde

Ein verkehrreicher Sonntag

Nach kalten und unfreundlichen Tagen ein herrlicher Sommertag über Stolpmünde! Blau und still liegt die Ostsee, weiß glänzt der schöne Strand, in den Anlagen grünt und blüht es, so der Flieder und die Kastanien, die in Stolp schon lange ausgedehnt haben. Da ist es kein Wunder, daß sich bald reges Leben und Treiben in dem hübschen Baderort entwickelt; mit den Jügel, mit dem Auto, mit dem Fahrrad kommen die auswärtigen Gäste. Die See ist noch ein bißchen kalt, das tut aber nichts, groß und klein und alt und jung nehmen ein erfrischendes Bad oder lassen sich im Sande von der lieben Sonne bescheinen. Wer Lust hat, unternimmt auch eine kleine Bootsfahrt, und die neue Uhr an der Ostbadeanstalt kündigt jedem Besucher die Zeit, so daß niemand Angst zu haben braucht, etwa den Zug nach Stolp zu veräumen. Der geltrige Sonntag war ein verkehrsvoller Lusttag für die Badefreier in Stolpmünde; hoffentlich kommen noch recht viele derartig schöne Tage!

Bau eines neuen Rohöltanks. An der Koppel wird ein neuer Rohöltank gebaut. Der Tank faßt 77 000 Liter Rohöl. Der erste Rohöltank, der an der Bahnüberführung nach Schlawa steht, faßt 27 000 Liter. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß ein Kutter im Durchschnitt im Jahre 12 000 Kilogramm Rohöl verbraucht, dann kann man die Fertigstellung eines zweiten Tanks vollkommen verstehen. Die Arbeiten sind in volstem Gange, so daß die Fertigstellung in drei Wochen vollendet sein wird.

See- und Wetterbericht. Barometerstand 760,0 mm, Tagestemperatur 21, Wassertemperatur 16 Grad, Vegetationsstand 0,72. Windrichtung Nord-Ost Stärke 2. Seegang 1, klar und heiter.

Nähre die Wurzeln der Volksgesundheit durch Opferbereitschaft. Darum werde Mitalied der NS-Volkswohlfahrt!

15 081 Schweine umgefekt

Generalversammlung der Stolper Viehverwertungs-Genossenschaft

Am Sonnabend vormittag wurde im Schweizergarten in Stolp die Generalversammlung der Stolper Viehverwertungs-Genossenschaft bei Teilnahme von 86 Genossen durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Reinhold Albrecht, Bedlin, eröffnet.

Nach dem Geschäftsbericht zählte die Genossenschaft am 31. Dezember 1935 1355 Mitglieder. Hinzu traten während des Geschäftsjahres 104, abtraten durch Tod 9, durch Aufkündigung 30, durch Ausschluss 19, durch Uebertragung 12. Die Gesamthaltsumme der Genossenschaft betrug am Schluß des Geschäftsjahres 13 550 Mark, die Höchstgrenze der Kreditgewährung an ein einzelnes Mitglied 300 Mark. Der Viehabfluß erfolgte hauptsächlich auf dem Berliner Schlachtviehmarkt, dann aber auch in Stolp, Halle, Leipzig, Essen, und auf süddeutschen Schlachtviehmärkten. Umgefekt wurden 1934 15 475 Schweine, 161 Rinder, 2752 Kälber, 5 Schafe und 578 Tuberkulose erkrankte Rinder, 1935 15 081 Schweine, 182 Rinder, 2713 Kälber, 19 Schafe und 671 Tuberkulose erkrankte Rinder. An Vorküpfeln auf noch zu lieferndes Vieh wurden 57 946 Mark gezahlt, gegen 51 047 Mark im Vorjahr. Das Vorküpfelguthaben am 31. Dezember 1935 betrug 29194 Mark, 520 Mark mehr gegen das Vorjahr. Beteiligt ist die Genossenschaft mit vier Geschäftsanteilen an dem Norddeutschen Viehverwertungsverband in Stettin. Die Aufwendungen betrugen 1935 31 625 Mark gegen 36 825 Mark im Jahre 1934, die Erträge beliefen sich auf 35 335 Mark gegen 44 006 Mark im Vorjahre. Aus dem Viehlieferantenkonto wird an die Mitglieder eine Rückvergütung von 1 Mark für jedes angelieferte Tier ausbezahlt.

Die Bilanz sieht an Aktiven und Passiven, bei einem Gewinn von 3710,43 Mark 131 993,40 Mark vor. An Betriebsunkosten sind 11 188,31 Mark verzeichnet. Der Reservefonds sieht mit rund 34 000 Mark zu Buch. Dem Geschäftsbericht, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurde zugestimmt, ebenso der Verteilung des Reingewinnes mit 10 Prozent zum Reservefonds und den Rest zur Vertheilung. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die auscheidenden Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden durch Zuzug wieder gewählt, Lemke-Klenzin, Karl Ziesse, Krusen und Kuste-Sohom. Zu Vertretern zu den Versammlungen des Norddeutschen Viehverwertungsverbandes und zu den Verbandstagungen wurden der Vorsitzende des Aufsichtsrates und der Vorsteher delegiert. Die Anleihe- und Kreditgrenze verbleibt in der bisherigen Höhe. Die weiteren Schlüsselpunkte der Tagesordnung betrafen interne Angelegenheiten.

Die Junihälte ist vorüber

Kein Kaltlufteinbruch mehr zu befürchten

Es konnte einem tatsächlich kalt den Rücken herunterlaufen, wenn man in diesen Tagen las, daß die Schneekoppe 5 Zentimeter und die Zugspitze sogar 20 bis 30 Zentimeter Neuschnee meldete. In Krummhübel liefen die ersten Kurgäste bei plus 2 Grad Lufttemperatur in Pelzen umher, und in Stolp begannen die Hausfrauen wieder einzuziehen. Für das Land an der Ostseeküste aber kommt Schneefall gar nicht mehr in Frage, und die sogenannte Schafhälte des Juni scheint mit der empfindlichen Kühle der vergangenen Woche überwunden zu sein. Auf einen starken Kaltlufteinbruch brauchen wir Stolper uns also nicht mehr einzurichten. In den Lufttemperaturen der beiden letzten Tage meldet der Sommer, der nach dem astronomischen Datum am 22. Juni beginnen soll, schon seine Herrschaftsgelüste an, und im Juli wird es bestimmt soweit sein.

Die Sommerwetterlage wird für unsere Heimat entscheidend ausgerichtet entweder durch das Azorenhoch, das in diesem Jahre recht weit nach Südwesten abgerutscht ist und uns nicht näherkommen will, und durch den Westwind einfluß von Südosten, vom Balkan her. Bisher sind diese Einflüsse noch nicht aufgetreten, und deshalb ist auch die Natur trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit um ein Erhebliches in ihrer Wachstums- und Reifeentwicklung zurück. Jetzt aber geht's in die bessere, die zweite, die sommerliche Junihälfte hinein!

Sageritz. Schule wegen Diphtherie geschlossen. Nach Pfingsten traten in unserm Dorf die ersten Fälle von Erkrankungen an Diphtherie auf. Im Laufe der Zeit nahm die Krankheit immer ernsteren Charakter an und in den letzten Tagen sind sogar zwei Todesfälle unter den Schulkindern vorgekommen. Um einer weiteren Verbreitung vorzubeugen, ist die Schule vom Kreisarzt geschlossen worden. Die Schulkinder haben sich innerhalb des elterlichen Gehöftes aufzuhalten. Jegliche Aufsammlung auf Straßen und Plätzen ist verboten.

Wahrhaftes Gemeinschaftserleben

Erste wirtschaftsstündliche Studienfahrt der G.B.G. 4 Bau Bommern glänzend gelungen

Die erste wirtschaftsstündliche Studienfahrt der Gaubetriebsgemeinschaft „Bau“ vom Schiffshebewerk Niederfinow zum Rügendam ist — leider — zu Ende; wir haben noch keine Fahrt je erlebt, die so köstlich ohne Mißklang, ohne die geringste Trübung — abgesehen von der himmlischen auf Stubbenkammer — verlief! Dank der vortrefflichen Leitung des Gaubetriebsreferenten der Betriebsgemeinschaften Bau, Holz, Stein, Erde, Pfl. Kowalsky, dank aber auch der vorbildlichen Disziplin und Kameradschaftsauffassung sämtlicher Teilnehmer, von denen der älteste, im Herzen der jüngste, 65 Jahre und der jugendlichsche, mit am feinsten beobachtende, 19 Jahre zählte.

„Jugend und Alter und Mann für Mann“ — oft erklang dieses herrliche Lied unterwegs, und in der Tat, man muß unser Volk immer mehr lieben und einen Begriff von dem unerschütterlichen Glauben des Führers an dieses Volk gewinnen, wenn man als Kamerad solcher treuen Fahrtengemeinschaft hat angehören dürfen; der Deutschen Arbeitsfront aber muß mit freudigem Herzen bestätigt werden, daß sie auf dem rechten Wege ist, wenn sie den schaffenden deutschen Menschen an Großarbeitsstätten und zu Wunderwerken deutscher Baukunst führt, einmal, um seinen Gesichtskreis zu vergrößern, sodann aber auch, um ihm zu zeigen, wie im Dritten Reich nicht nur für Arbeit und Brot, sondern vor allem auch für den Arbeiter selbst gesorgt wird!

Solch sorgfältig ausgearbeiteter und bis ins kleinste vorbereiteter Fahrtenplan hat keineswegs zum Ziel, den Teilnehmern lediglich eine Fülle wirtschaftlicher Einblicke zu vermitteln, so diente vorzüglich auch der dritte Tag dazu, Männern, die bisher so wenig Gelegenheit hatten, unsere schöne Heimat kennenzulernen, Landschaftsbilder von besonderem Reiz nahezubringen.

Saknis ist das Ziel, das „Amali des Nordens“, malerisch an grünliche Hänge gebettet. Bürgermeister Pq. Malkech begrüßt uns herzlich. Er erläutert in froher Rede Saknis' Bedeutung für die deutsche Wirtschaft als Schnittpunkt des deutsch-

schwedischen Reise- und Güterverkehrs als Hauptumschlagort für Fische, als Hauptort der Kreideindustrie, als See- und Kreideheilbad usw.

Der vierte Tag bringt eine Besichtigung des Sahniger Kreidewerkes von C. Gulik. Nachdem wir in der Portland-Zement-Fabrik sahen, meldet wichtiger Bestandteil des Zements die feine Rügensche Kreide ist, wenn wir bei Herstellung der Decke der Reichsautobahn und anderen Bauten die Verwendung dieses Stoffes im Großen schauen wird die innige Verflechtung der deutschen Wirtschaft und nicht minder die Leistung jedes Arbeitskameraden vom Bau für die Gesamtproduktion hier so recht offenbar. In Straß und andererseits, das nach Besichtigung der schönen Schulenburg und des tagenreichen, romantischen Stubbenkammer mit Königstuhl und Herzhase mit der Bahn erreicht wurde, kam allen so recht zum Bewußtsein, welche Gemeinschaftsgefühl unsere Vorfahren befecht haben muß, die so gewaltige Dome mit primitivsten Mitteln schufen! Am Rügendam hinwiederum erleben wir den mächtvollen Rhythmus der Arbeit im Dritten Reich, sehen die Kameraden beim Schmelzen, Richten und Betonieren, hören von den fleißigen Vorarbeiten, bestaunen die gewaltigen Eisenteile der Stützbrücke, die neuartige Eisenmaße bei der Ziegelgrabenbrücke und die erstmalig eisenen Daßen, wer von den Teilnehmern hätte wohl sonst je dies alles gesehen?

Dies war ja schon der fünfte Tag, denn die Nacht hatten wir nach prächtigem Abendessen und einem Kameradschaftsabend den Schlaf des Gerechten geschlafen. Der D-Zug bringt uns vom „mittelalterlich schönen Tor zum Norden“ wieder nach Stettin, und am nächsten Morgen, dem letzten dieser Fahrt, werden, um das Erlebnis abzurunden und das Blickfeld noch mehr zu erweitern, die Lagerhäuser im Stettiner Freibasen und die Papierfabrik Hohentrug in Augenschein genommen. Die Fahrt klang in einem ganz besonders eindrucksvollen Kameradschaftserleben aus, bei dem auch der Dank an Pq. Kowalsky und die D.V.K. in geradezu rührender und herzerfrischender Art wiederum aus dem Kreise der Schaffenden heraus zum Ausdruck kamen.

Rummelsburg

Jubelfeier des Männergefängnisvereins

Hammermühle. Unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft Hammermühles und Umgebung feierte am gestrigen Sonntag der hiesige Männergefängnisverein das Jubelfest seiner Fahnenweihe. Das Dorf war festlich geschmückt. Schon am Vormittag trafen Gäste aus der Umgegend ein und um die Mittagszeit erschienen die ersten geladenen Vereine. Um drei Uhr erfolgte der Abmarsch der Vereine — es waren erschienen Männergefängnisverein Barzin, der Gemischte Chor Schmirfen, Fahnenabteilungen der Vereine Männergefängnisverein Stolp, Liedertafel Stolp, Bäder- u. Fleischerverein Stolp und Männergefängnisverein Rummelsburg — zum Chomiz, der in seiner vor sommerlichen Schönheit zum Festplatz ausersehen war. Hier hielt Pq. Pastor Mahlenburg (Wilmshagen) einen Festgottesdienst. Ein von Fräulein Danneberg (Hammermühle) gesprochenes Prolog leitete zu einer großen Ansprache des Kreisführers Pq. Brust über. Das Lied sei dazu berufen, ein Bindeglied aller Volksgenossen zu sein, und darum sei es jetzt Pflicht mehr denn je, das deutsche Lied zu pflegen. Die Pflege des einfachen deutschen Liedes sei eine überaus dankbare Aufgabe. Mit herzlichsten Worten übergab Pq. Brust dem Vereinsführer Nagel die neue Fahne. Anschließend sprach Nagel (Hammermühle). Mit bewegten Worten übernahm er das neue Symbol der Zusammengehörigkeit. Dann erfolgte die Uebergabe der Fahnenstücke und zahlreicher Fahnenmängel. Die Schlussansprache hielt Pq. Brust. Dann folgte ein außerordentliches Gesangsprogramm. Es bewies, daß in den Vereinen treu und fleißig gearbeitet wird. Alle gaben ihr Bestes und haben ohne Frage dazu beigetragen, dem deutschen Lied neue Freunde zuzuführen. Am Abend folgte froher Tanz auf einer Freilichttanzfläche im herrlichen Chomizberge.

Hammermühle. Versammlung. Am heutigen Montag findet im Gemeinschaftsraum der Deutschen Arbeitsfront um 7,30 Uhr eine Ortsgruppenversammlung der Deutschen Arbeitsfront statt. Es spricht der Gauvredner Pq. Lau, Stettin.

Barzin. Vom Landjahr. Bei einer Besprechung der Leiterin des Landjahrheims mit den Siebler- und Bauernfrauen wurde die Verteilung der Landjahrämder auf die einzelnen Höfe geregelt. Zahlreiche Frauen meldeten sich dazu, ein junges Mädel in ihren Haushalt zu nehmen, um sie im Laufe des Sommers mit der landwirtschaftlichen Arbeit vertraut zu machen.

Zollbrück. Luftschulung. Auf dem Schulhof fand unter Leitung des Hauptlehrers Gertig eine Uebung der zweiten Gruppe des Luftschutzlehrganges statt. In dieser aufschlußreichen Veranstaltung nahmen zahlreiche andere Volksgenossen und vor allem die Jugend teil, die erneut einen Einblick in die Schrecken der modernen Kampfmittel bekamen und die Notwendigkeit intensiver Abwehrmaßnahmen erkannten.

Zwischen Reichsarbeitsdienst und Bevölkerung, wird von der Einwohnerschaft freudig begrüßt und mit großer Spannung erwartet.

Midrow. Pferdemonstration. Am Mittwoch, dem 17. Juni, findet hier die Pferdemonstration um 11 Uhr statt. Für Jechlin um 8,30 Uhr in Jechlin, für Warzmin um 10 Uhr in Warzmin, für Bargow um 12,30 Uhr in Midrow.

Sageritz. Einen fühlbaren Verlust erlitt der Bauer Bandt. Eine wertvolle Milchkuh, die schon mehrere Tage krank war, ging ein. Eine schnelle Notschlachtung mußte erfolgen. Dieser Verlust trifft ihn um so schwerer, da dies bereits der zweite Fall dieser Art ist; vor wenigen Monaten erst mußte eine wertvolle Kuh notgeschlachtet werden. — Kasperles Vorstellung. In der Reihe der Veranstaltungen, die der „Pommerische Kasper“ im Landkreis Stolp gibt, werden auch die hiesigen Schulkinder die Veranstaltung am 16. Juni in Lüllemün besuchen, und zwar vormittags um 10 Uhr.

Buffow. Aus der Kirche. Pastor Wohlfahrt, Bockwitz, der die Vertretung der vakanten Stelle in der Kirche übernommen hat, ist vom 17. Juni bis 17. Juli beurlaubt. Die Vertretung während dieser Zeit wird durch den zuständigen Superintendenten geregelt. Der Konfirmandenunterricht am Dienstag, dem 16. Juni, findet im Gemeindefaale noch statt.

Stettin. Fünfjähriger Junge im Treppenaufgang verunglückt. Beim Turnen am Gelände des Treppenaufganges im Durchgangshaus Jagenteuffelsstraße stürzte ein fünf Jahre alter Knabe und fiel in einen 12 Meter tiefen Schacht. Das Kind brach sich beide Handgelenke und Unterschenkel und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Aus dem Landkreis

Glowitz. Von der „Adolf-Hitler-Flachsprobe“. Wie überall, so hat sich auch die Glowitzer Bauernschaft an der „Adolf-Hitler-Flachsprobe“ beteiligt, und zwar wurden ungefähr 1/2 Morgen auf dem Lande des Bauern Paschelle in der Nähe von Neu-Glowitz beät. Gemeinschaftlich wird es von den Bauern vom Umkreis gereinigt. — Impfung. In der Schule fand die Impfung statt. Zuerst nahm Dr. Schiffer die Kinder zur Impfung vor, die erstmalig geimpft wurden, darauf fand die Impfung der Wiederimpflinge aus den Ortschaften Glowitz, Zemmin und Schorin statt. — Deutsches Jugendfest. Am Sonntag, dem 21. Juni, dem „Deutschen Jugendfest“ werden die Mannschaftswettkämpfe von der H.Z., Gefolgschaft 21/49, und dem BDM am Vormittag auf dem Glowitzer Sportplatz durchgeführt. Abends findet die Sonnenwendfeier in der Nähe von Glowitz statt.

Groß-Garde. Der Landwirt Karl Jost, hier, wurde zum 2. Standesbeamtenstellvertreter für den Standesamtsbezirk Groß-Garde ernannt.

Großrunow. Hohes Alter. Ihren 88. Geburtstag feierte am Sonntag die Witwe Wilhelmine Koschnick, geb. Waffel. Sie ist die älteste Einwohnerin unseres Ortes und erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische. Im Jahre 1848 ist sie zu Großrunow geboren und ist hier immer wohnhaft gewesen. Nachträglich unsere besten Glückwünsche!

Hebrondamnitz. Arbeitstagung des NSLB. Der NSLB, Ortsgruppe Hebrondamnitz, hielt seine letzte Arbeitstagung vor dem Heringsdorfer Lager ab. Ortsgruppenamtsleiter Pq. Gaub gab die neuesten Verfügungen der Kreisamtsleitung bekannt. Danach wurde die Teilnehmerliste für Heringsdorf aufgestellt. Außer den Kranken werden alle Mitglieder der Ortsgruppe ins Lager fahren. Zum Schluß der Sitzung kam noch zur allgemeinen Freude der Kreisamtsleiter des NSLB, Pq. Heyn, und sprach über das nationalsozialistische Gedankengut, wie es uns im Lager Heringsdorf entgegentritt. Eine lebhafte Aussprache bewies, daß seine Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Kassenwart Pq. Schledermann setzte dann die Aufbringung der Lagerunkosten auseinander. Die einzelnen Raten sind zu Beginn jeden Monats auf das Konto der Ortsgruppe einzuzahlen. Der Lageranzug wird nicht, wie früher bekanntgegeben, durch die Kreisamtsleitung besorgt, sondern jeder Teilnehmer hat selbst für seinen Anzug zu sorgen.

Klein-Gansien. Pferdemonstration. Am Dienstag, dem 16. Juni, findet hier um 8,30 Uhr die Pferdemonstration statt. Für Großgansien um 10,30 Uhr in Groß-Gansien.

Kulsow. Lehrerwechsel. Nach der Besetzung von Lehrer Stubi an die 2. Gemeindegemeinschaft zu Stolp zu Ostern 1936 ist nunmehr der zweite Lehrerwechsel in der Belegung der hiesigen planmäßigen Lehrerstelle eingetreten. Der Junglehrer Wulfert von der Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg, der ausschließliche die Lehrerstelle ab Ostern einnahm, ist nach Niemietz, Kreis Stolp, versetzt worden. An seine Stelle ist der Schulamtsbewerber Knitter, der bisher an der Volksschule zu Schorin, Kreis Stolp, tätig war, bis auf weiteres getreten. Ab nächsten Monat jedoch soll die hiesige Lehrerstelle endgültig mit einer Lehrkraft, die noch von der Regierung bestimmt wird, besetzt werden. — Impfung. Hier fand die Schulimpfung der Kulsower Schulkinder in der Schule statt. An demselben Vormittag wurden auch die Sageritzer Schulkinder hier geimpft. — Schulparkasse. Nunmehr wurde auch hier die erste Summe aus der Schulparkasse durch einen Beauftragten der Kreisparkasse Stolp abgehoben. Das Ergebnis von 60 RM. beweist, daß die Schulkinder freudig dem Sparaufruf Folge geleistet haben.

Ruffow. Versammlung des Sportvereins. Der Sportverein „Sturm“ hielt im Gemeinschaftsraum in der Brennerlei seine fällige Monatsversammlung ab. Hauptpunkt war die Besprechung über die Ausgestaltung des Sommerportfestes am 28. Juni. Bei genügender Antrittsstärke der Vereine wird das Eiserturnier in 2 Klassen ausgetragen. Der Sieger in jeder Klasse erhält eine Ehrenurkunde. Sollte das Turnier aber nur in einer Klasse ausgetragen werden können, so werden trotzdem die beiden Ehrenurkunden an die Mannschaften des Schlüsselscheidungsspiels verteilt.

Velow. Tagung des NSLB. Die Monatsversammlung des NSLB, Ortsgruppe Lupow, fand bei Gastwirt Greinke statt. Der Ortsgruppenamtsleiter gab die neuesten Verfügungen bekannt und sprach über neue Wege und Ziele in Unterricht und Erziehung einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt am Harz. Lehrer Freitag, Neujugelow, gab unter Bezugnahme auf die „Olympischen Spiele“ einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Turn- und Sportwesens in Deutschland.

Neujugelow. Konzert. Der Gaumuskug des Reichsarbeitsdienstes gibt hier demnächst ein Konzert. Viele kulturelle Veranstaltung, wieder ein Beweis für die enge Verbundenheit

Das Glück in der Straßenbahn

Ich sitze in der Straßenbahn, mir gegenüber eine Arbeiterfrau, sauber und ordentlich angezogen. Dauernd schaut die Frau mich an, gerade so, als wollte sie sagen: „Na, überlege mal, ob du mich nicht kennst. Aber ich werde nicht recht schlau. Nach einiger Zeit plagt mich die Neugierde.“

„Sagen Sie mal...“
„Ja, und dann weiß ich's. Und ich freue mich, daß ich sie wieder sehe.“

Das war vor sechs Wochen, genau an der gleichen Stelle wie heute. Ich wartete in der Straßenbahn hier an der Endstation, weil mir die andere Bahn gerade vor der Nase weggefahren war. Und mit mir wartete eine Frau mit einem Mädel von etwa zehn Jahren, hochgeschossen, etwas bleich, mit großen strahlenden Augen. Und der dritte im Bunde war ein großer Koffer mit frischgeputzten Messingbeschlägen und einem neuen Schildchen mit einem Namen und einer Adresse darauf.

Ich weiß nicht mehr warum, aber ich hatte gleich den Gedanken, daß das Mädel verreiste und nicht die Mutter. Denn so lachende und erwartungsvolle Augen macht man nicht, wenn man dann doch daheim bleiben muß. Und da habe ich die Kleine gefragt.

„Ah ja, ich kann's gar nicht mehr erwarten. Noch zwei Stunden!“ Sie siebte richtig vor Ungeduld.

Die Mutter strich ihr mit der Hand über den Kopf. „Seit fünf Uhr ist sie schon auf. Wir haben nicht mehr schlafen können, weil sie alle zwei Minuten etwas anderes wissen wollte über Pommern — da soll sie nämlich hin, in die Nähe von Stargard. Unser Vater hat da mal auf einem Gut gearbeitet, und das hat sie spitz gekriegt. Und nun quengelt sie seit Tagen schon und will genau wissen, wie dort alles aussieht, wie die Leute sind, ob sie dort auch so sprechen wie hier. Ob es da auch soviel Autos gibt und weiß der Kuckuck, was noch alles.“

„Freust du dich denn auch?“ habe ich sie, glaube ich, gefragt. Das war sicher sehr dumm von mir!

„Mar!!!“ hatte sie geantwortet. Und dann war sie für keine Unterhaltung mehr zu haben. Denn die Bahn fuhr längst, und es gab wichtigere Dinge.

Die Mutter aber saß daneben und freute sich still in sich hinein, sie konnte das nur nicht so laut sagen wie ihr Kind. Die langen Jahre der Arbeitslosigkeit hatten auch ihr den Mund verschlossen und der lauten Freude entzogen. Aber wenn sie ihrem Mädel da schnell was zurechttrückte und dort einen Knopf zuplöste oder ihm auch einmal mit der Hand über die Haare strich, dann sah man darin soviel stille und hoffnungsvolle Freude, daß alle davon angestekt wurden, die in der Straßenbahn saßen.

Und all das fällt mir jetzt mit einem Schläge wieder ein. Und nun frage ich die Mutter nach ihrem Mädel. Da sprudelt sie los:

„Ja, wissen Sie, sie schreibt jede Woche, seit sie dort ist. Zwölf Pfund hat sie in den sechs Wochen zugenommen. Aber ich bin doch froh, daß sie heute wiederkommt. Man hat seine Kinder halt gern beimessen.“

Sie schaut zum Fenster hinaus. Sicher denkt sie an ihre kleine Wohnung. „Wenn die Ilse

daheim ist, kommt der Hans weg. Die NSW ist da sehr dahinter her. Ich hab ja gemeint, eines reicht schon, das ist bereits eine große Hilfe für uns; aber nun kommen gleich dreie weg. Der Hans darf an die Nordsee.“

Sie kratzt in ihrer Tasche. Jemand etwas sucht sie, was sie mir sicher zeigen will. Und dann kommt es auch schon. Ein Photo, das Mädel mitten unter den Bauernkindern. Man erkennt sofort das Stadtkind, aber sie ist so gesund und dick wie alle anderen auch.

„Zwölf Pfund! Sehen Sie, aus eigener Tasche hätten wir nie die Kinder einfach mal so auf sechs Wochen fortschicken können. Dazu haben wir noch allzuviel nachzuholen was in den sechs Jahren, die unser Vater arbeitslos war, futschgegangen ist. Und nun hat eben die NSW eingegriffen und uns geholfen. Sie glauben gar nicht, wie mir uns über jede Karte, die unser Mädel schreibt, freuen, wenn immer drauf steht, daß sie wieder ein Pfund zugenommen hat. Und der

Die Bauern von Kimmelrode / Von A. Wiedenbrück

Als die französische Armee von Jena kommend im Anmarsch auf Berlin war, betrat Deschappelles, der ungeschlagene Meister im Schachspiel, den berühmten Klub, der von König Fritz gegründet worden war. Deschappelles war seiner Truppe einige Tage vorausgeeilt, um mit den bedeutendsten Spielern seiner Zeit, das waren Wittholm aus Berlin, Silberstein aus Leipzig und Allgaier aus München eine Partie Schach zu halten. Im Gegensatz zu den lärmenden Straßen der Stadt war es in dem kleinen Haus merkwürdig ruhig.

„Wie hoch geht das Spiel?“ fragte der Offizier, der einen Arm in einer Schachtel verloren hatte, und der im übrigen mehr als Abenteurerlust als aus Pflicht dem Heere diente.

„Wir spielen nie um Geld“, sagte Hünigen, „so lauten unsere Regeln!“

„In dieser Zeit geht alles um Gut und Geld. Um Besitz und Eroberung. In ganz Europa. Zum Teufel, wozu bin ich Eurer Einladung gefolgt?“

„Der Ehre wegen!“
„Ehre ist zu wenig. Sie muß fundiert sein, materiell. Könige und Fürsten, Kardinalen und Herrscher haben mit mir gespielt... und alle verloren ihr eingezogtes Geld, und nun soll ich hier in Berlin, der Ehre halber?“ Der Offizier lächelte.

„Wir sind schwache Spieler. Was anders ist es im Damespiel. Aber ein Spiel mit den Bauern ist euch wohl zu minder?“

„Ein Spiel um Bauern?“ Der Invaliden von Paris lächelte spöttisch. „In meiner Kindheit spielte ich's, im Café de Nemoury in Chalons, im Schachcafé de la Renaissance in Paris, wo ich mit Robespierre am Tisch saß, ich gemann, ich habe noch keine einzige Partie verloren. Aber Bauern. Viel Malheur kommt von ihnen, wie drüben zu Kimmelrode. Dort verweigern sie unseren Truppen Brot. Dumm...“ Marschall Paroche hält dort Quartier. Wird sie zu Paaren treiben...“

„Schweig, Deschappelles! Ihr kommt als Gast. Sollen wir mit Euch über alles was Recht und Ehre einer Nation bedeutet debattieren? Das Blut der Erde ist uns heilig. Wir kennen nur eines: Arbeit!“

Bauer, der den Freiplatz gespendet hat, der ist ihr erklärter Liebhaber. Da hat's sicher Tränen gegeben heute früh auf dem Bahnhof...“

So plaudert sie immer drauf zu. Schon die ganze Fahrt.

„Ja, sehen Sie, ich muß das halt jedem erzählen, wie wir uns freuen. Daß es so was gibt, daß ein Bauer, der uns hier in der Stadt doch gar nicht kennt, einfach ein Stadtkind aufnimmt, als wäre es sein eigenes und uns sogar noch einen langen Brief schreibt, daß er sich über das Mädel nicht beklagen könnte. Man möchte halt zu jedem Menschen „Danke schön“ sagen, so freut man sich...“

Und dann muß ich aussteigen. Ich habe irgendwo etwas sehr Dringliches und Wichtiges zu erledigen. Aber mitten im ernstesten Unterhandeln muß ich plötzlich auf die Uhr schauen und denken, daß es jetzt drei ist, und daß eine glückliche Mutter ihr gesundgewordenes Kind von der Bahn abholt...“

Der Gast warf sich den Mantel über, er blieb aber und sagte: „Gut — die Bauern von Kimmelrode, und diese Bauern auf dem Brett, ein Gleichnis, mir werden siegen! Ich will es euch beweisen. Zwei Züge und einen Bauern geb ich vor! Verlier ich, ist mein nächster Weg zu Marschall Paroche, er wird mir einen Wunsch erfüllen.“

Dann begann das Spiel mit Allgaier. Aber Deschappelles verlor. Es war geheimnisvoll, aber er verlor. Bächerlich, wie diese Bauern vorrückten, wie sie ihn überantraten, gesungen setzten, eine Partie, fünf Partien. Es war ein verfluchter Schabernack. Diese Figuren lebten, jawohl!

Stunde um Stunde schlug die Uhr. Schweigend und mit finstern Gesicht erhob sich Deschappelles. Unschlüssig, was er sagen, was er beginnen sollte. Die Spieler umstanden ihn wortlos. Als er gehen wollte, es war halb Mitternacht, stürzte ein Boten in das Zimmer: „Kimmelrode hat gesiegt. Hat standgehalten. Dein Bruder schickt mich, Allgaier, ein Prachtstück, hat mit dem Marschall unterhandelt, konnte einen Ausgleich eingehen, der Marschall mußte seine hungernden Soldaten zufriedinstellen, den Ausgleich annehmen, erhielt Brot und Mehl!“

„Meister Deschappelles...“ sagte Allgaier, „ein gewöhnliches Spiel, nicht wahr? Die Bauern von Kimmelrode.“

Deschappelles machte eine grimmiige Armbewegung. „Ein Sieg! Gut! Für diesmal!“

„Nein. Für immer!“, sagte Hünigen.

Wieder an der Türe drehte sich der Gast noch einmal um: „Ich danke Ihnen. Meine Gedanken sind frisch. Ich verstehe Sie. Sie haben recht... ich fühle es, es gibt mehr als Gold und Geld, viel, leicht habe ich so etwas wie einen Gewinn — trotzdem.“

„Einen Sieg... einen Sieg!“ sagte Allgaier.

Aber Deschappelles hatte schon seine alte Kappe gegriffen und flüchtig gegrüßt und war gegangen. Sicher aber hatte er es gehört, dieses Wort: „Ein Sieg! Ein Sieg!“

Columbus oder ein Türke?

In der in Ankara erscheinenden türkischen Zeitschrift „Ankara“ nimmt der General Abdurrahman die Ehre, Amerika vor Columbus entdeckt zu haben, für sein Volk in Anspruch. Er stützt sich in seiner Beweisführung auf Veröffentlichungen des französischen Schriftstellers Charcot und auf Andeutungen in den im Jahre 1924 in der französischen Nationalbibliothek aufgefundenen Memoiren des Christoph Columbus. Nach diesen Memoiren gehörte zur Besetzung der drei spanischen Caravellen des Columbus auch ein gewisser Rodrigo, Adjutant des Admirals. Von Rodrigo erzählt Columbus sein Name sei ein Dedname gewesen und sein Träger hätte, gleich einigen andern Leuten der Besatzung, einem fremden Volk mit einer „geheimen Religion“ angehört. Rodrigo war es, der nach den überlieferten Tatsachen die verzagende Besatzung mit der bestimmten Versicherung immer wieder auftrichtete, man werde binnen wenigen Tagen am Ziel sein. Hieraus schließt Abdurrahman, daß diesem Rodrigo die geographische Lage der gesuchten Küste bekannt gewesen sein müsse.

Um nun ferner zu beweisen, daß Rodrigo ein Türke gewesen sei, führt der Artikel an, der Name der zuerst entdeckten Insel Guanahani sei aus der türkischen Sprache abzuleiten. Auch die Namen der Durchfahrten durch die zur gleichen Gruppe der Bahama-Inseln gehörenden Tuds-Inseln, die heute noch „On Kaya“, „Zug Kaya“, „Bin Kaya“ und „Salt Kaya“ heißen, ließen sich auf die türkische Sprache zurückführen. Sie bedeuteten nichts anderes als „Zehn“, „Sunder“, „Taufend“ und „Mächtig als Felsen“.

Unter den schon vielfach ausgetretenen Behauptungen, Columbus habe Vorläufer gehabt und sich auf deren Angaben gestützt, ist der Anspruch seitens der Türken jedenfalls der eigenartigste. Abdurrahman weist darauf hin, das türkische Volk habe unter allen nichtchristlichen Nationen jener Zeit als einziges Seegelung besessen. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Fachgelehrten zu den Untersuchungen des türkischen Generals stellen.

Das Geheimnis der Geige

Seit Jahrzehnten bemüht man sich, den Ton der alten italienischen Meistergeigen nachzuahmen, ohne dem Geheimnis auf die Spur zu kommen. Wie nun der italienische Musikgelehrte Romeo Enrico Alfa im Märzheft der „Rivista Musicale“ mitteilt, will er das Geheimnis entdeckt haben, und in der deutschen Geigenbauertstadt Markneufkirchen sollen Versuche, die nach seinen Angaben gemacht wurden, überraschend günstige Ergebnisse gebracht haben. Alfa fand in der Bibliothek des Konservatoriums von Cremona (wo die Geigenbauerefamilie Stradivari ansässig war) ein mit „A. S. Cremonensis Anno 1713“ gezeichnetes Rezeptbuch, das Aufschluß über die bisher unbekannte Zusammensetzung des Geigenlades gibt. Wie seit langem bekannt ist, spielt für den Klang des Instrumentes neben der Qualität des Holzes auch der Lack eine entscheidende Rolle. Bei den zahlreichen Analysen, die bisher von diesem Lack gemacht wurden — 50 v. H. Harz der Mittelmeerpinie, 25 v. H. des taufastesten Nußbaumes, 20 v. H. Spiritus, 5 v. H. Terpentin, 0,5 v. H. Ameisensäure — blieb stets ein ungeklärter Rest von 2,5 v. H. Wie Alfa überzeugend darlegt, handelt es sich bei dem bisher unbekanntem Stoff einwandfrei um einen Zusatz von hochprozentigem italienischem Maraschino!

VERDACHT auf Carroll

Roman von HANS MEDIN

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, G.m.b.H., München 1938.

23. Fortsetzung

„Aber er ist doch verheiratet!“ flüsterte der Geheimrat. „Haben Sie doch ein Einsehen —“

„Wer ist verheiratet?“
„Nun, Schneid! Fragen Sie doch nicht —“
„Aber wer redet denn von Schneid?“ rief die Veron.

„Ja, von wem reden Sie denn?“
„Das ist das einzige, was ich nicht sagen kann“, erwiderte Jna Veron und sah starr auf die glitzernde Kette.

12.

Carroll kam am späten Nachmittag in Hamburg an. Die Dämmerung hatte sich rasch in eine trübe, von Nebeln verhangene Dunkelheit verwandelt. Ein nasskalter Wind ließ die Gaslaternen flackern und setzte knatternd durch die Straßen, durch die sich Carroll zur Wohnung Mongols durchfrachte, die er im Adressbuch des Bahnhofes festgestellt hatte.

Der wirbelnde Nebel, die segelnden Wolkenfetzen über den schmalen Schächten der Häuser — weiß, blauschwarz und dann wieder violett von den Lampen der großen nächtlichen Stadt überflammt — zusammen mit den freisiedenden Wassern an den Rändern und den auf und nieder tanzenden bunten Schiffsilberkugeln — alles das schuf in ihm den Eindruck, als würde sich die Stadt an, mit ihren Häusern, Laternen, Plägen und Arsenalen einfach in die Lüfte davonzufliegen. Doch gerade das Schwankende, Ungewisse der äußeren Welt verstärkte in ihm den unüberwindlichen, trostigen Entschluß — „um jeden Preis“, wie er beim Abschied dem Geheimrat zugeflüstert hatte, diesen Mongol zu stellen.

Für ihn bestand kein Zweifel, daß Mongol der Dieb der Matthiesendokumente war. Mongol hatte von den Patenten in Wien erfahren, sicher durch

einen der Herren bei Dunn, mit denen er dort verhandelt hatte. Und nicht aus Menschenfreundlichkeit oder Hilfsbereitschaft hatte er die Veron überredet, ein Engagement in Berlin anzunehmen. Hilfsbereitschaft! Unwillkürlich lächelte Carroll bei diesem Gedanken trocken aus der Brust und aus der breiten, spiegelnden Brust des Alsterdamms in eine schmale Straße zur Hafengasse ab. Nein! Der jungen Tänzerin hatte Mongol eine vorläufig noch ungeläufige Rolle zugeordnet, die dann durch die Tatsache überflüssig wurde, daß er Schneid durch die gemeinsamen Parteipartien selber überwachen konnte. Und in jener Nacht des Vordessels, während sie zu dritt bis in den frühen Morgen hinein spielten, kam ihm der Zufall zu Hilfe! Unter dem einleuchtenden Vorwand, Kognak zu besorgen, konnte er sich für einige Zeit unauffällig aus der Kabine entfernen. Er vertauschte einfach die ausgelegenen Smokingjackets und hing sich Schneids Kade über, in deren Tasche sich ja die kostbaren Koffer- und Kassetenschlüssel befanden!

„Wie einfach!“ murmelte Carroll, in Gedanken versunken, und blieb unter einer Gaslampe stehen, deren Scheiben leise im Wind klirrten und deren Licht wie ein standhafter Wächter die Finsternis der unruhigen Nacht durchdrang. Möglich fiel ihm ein, was für ein Gesicht Mongol wohl gemacht hätte, wenn er ihn an dem offenen Koffer über der Kasse erwischt hätte, als er selber wie ein Dieb in die Kabine des Freundes eindrang, um ein Bild von Frene zu holen. Unwillkürlich sah Carroll zur Brusttafel, und während er die harte Pappe des Photos über seinem Herzen spürte, durchdrang ihn eine tiefe, schmerzliche Bitterkeit. „Alles kann noch gut werden, Frene —“ flüsterte er in den wirbelnden Nebel hinein. „Man wird ihn schon zum Reden bringen!“ fügte er grimmig hinzu, während er entschlossen seinen Weg fortsetzte.

Die Hafengasse, in der Mongol wohnte, war eine dunkle, von der Entwicklung der Stadt vergessene Straße mit alten, verfallenen Patrizierhäusern. Man wäre nie auf die Idee gekommen, daß es einige hundert Meter weiter lichtüber-

glänzte Plätze gab und Riefendampfer im offenen Wasser lagen. Die wenigen Gaslampen ließen da und dort einige blinde Fenster aufschimmern und schnitten schwarz und krumm spige Giebel aus dem unruhig glühenden Himmel. Der grelle Lichtkegel einer am Ende der Gasse gelegenen Kneipe ließ den dahingehenden Häuserblock kostschwarz erscheinen. Manchmal erschien in dem Lichtkegel eine menschliche Gestalt wie eine Schattensfigur und tauchte sofort wieder rätselhaft ins Dunkle oder, wenn sie die Tür der Schenke öffnete, klang mit peinigerer Ergetheit das Gewinsel eines elektrischen Klaviers durch die Gasse, als hätte sich ein musikalisches Gespenst plötzlich auf seine Pflichten besonnen.

Das Haus Nummer 3 war ein schmales, zweifensstriges Gebäude aus grauem Stein. Eine niedrige Treppe führte zu der tief in die Front gebauten Tür, neben der in dem undurchdringlichen Schlagschatten Carroll den weißen Porzellangriff einer almodischen Klingel schimmern sah. Ungebuldig rief er an dem Glockenzug und trat unwillkürlich überrascht einen Schritt zurück, weil sofort mit einem Knall die Tür aufschlug, als hätte man genau zu dieser Sekunde seinen Besuch erwartet.

Im Dämmerlicht einer spärlich beleuchteten Diele, aus der eine runde schwarze Treppe in die oberen Geschosse führte, tauchte vor Carroll der zottige rote Haarbusch einer Frau auf, die ihn mit einer flut wirrer Worte überschüttete, während sie zwischendurch mit dem schwannigen weißen Arm, der aus einer aufgetrempelten rosa Bluse heraufkam, sich die Tränen von den Waden wusch.

„Soll man denn gar keine Ruhe finden?!“ schrie die vielleicht fünfzigjährige Frau, deren hellblaue blinzende Augen Carroll sofort an Mongol erinnerten, „den ganzen Tag die Polizei und dann diese Journalisten und vorher das Schreckliche — da draußen —“ Sie stieß mit einem kurzen fetten Finger an Carrolls Kopf vorbei in die Nacht hinaus, als wollte sie dem unerwünschten Besuch „das Schreckliche“ zeigen.

Unwillkürlich stellte Carroll sofort den Fuß zwischen Tür und Türschwelle, weil er den Eindruck

hatte, die dicke, in Irgebeinen unerklärlichen Schmerz verjunkte Frau würde ihm gleich die Tür vor der Nase zuschlagen.

„O Jonas! Jonas!“ heulte die Frau auf, und während sie Carroll anstarrte, flüsterte sie: „Ich habe ihn gar nicht mehr gesehen! Er fuhr doch gleich mit allem Gepäck hinaus —“ Wieder deutete ihr Finger in den Nebel. — „nur so Schrecklich zeigten sie ihn mir —“

Carroll fühlte, wie plötzlich eine unerklärliche Angst sein Herz zusammenkrampfte. Dunkel entsann er sich, den Namen Jonas als Bortnamen Mongols in der Passagierliste der Aquitanta gelesen zu haben. Jedoch noch ganz von dem beharrlich trotzigem Wunsch besetzt, Mongol um „seinen Preis“ zu stellen, fragte er unwillkürlich: „Ja, ist er denn nicht hier?“

„Hier?!“ Die Frau kreischte schauerlich auf, als würde der bloße Gedanke, der so bejammernswerte Jonas könnte sich hier irgendwo in dem alten düsteren Haus aufhalten, sie sofort tot umfallen lassen. „Nein, nein!“ Mit etwas ruhigerer Stimme fügte sie hinzu: „Ich bin zwar die Schwester, jedoch das — das könnte ich nicht! Nein —“ Dann jedoch sagte sie etwas mit einer plötzlich ganz leeren und ausdruckslosen Stimme, was Carroll heranlachte, sich sofort in einen der Strohstühle der lahlen Diele sinken zu lassen und mit einem hastig gemurmelten „Nein!“ die Schwester von Jonas Mongol anzustarren.

„Er ist dort in einem Saal —“ hatte die Frau gesagt, und als sie das raschelnende Krachen des Rohrstuhls hörte und die sonderbare Miene Carrolls bemerkte, fügte sie, wie getrieben von dem boshaften Wunsch, ihren unerwünschten Besucher in dieselben graufigen Vorstellungen zu zeren, von denen sie geplagt wurde, mit schauerlicher Eindringlichkeit hinzu: „In einem kleinen Lederfaß, mit dem die Farbsteher der Retungsstation den Schwärzlichen Werkzeuge oder Lebensmittel an Seilen herüberzieht.“ Dann verstummte sie und ließ achlos die schwere Tür zufallen, die mit einem trockenen Knall das ganze Haus erzittern ließ.

Fortsetzung folgt

Deutscher Sieg nach scharfem Rennen

Rosemeyer geht vor Nouvolari durchs Ziel / Regen und Nebel auf dem Nürburgring

Wie in den Vorjahren, seit die Eisfrennen ausgefahren werden, zogen Hunderttausende zum Nürburgring, um dem Jubiläumrennen beizuwohnen, das die größte sportliche Veranstaltung bedeutet, die je in Deutschland ausgetragen wurde. Ein Witterungsumschlag, der um Mitternacht sich in einem heftigen Gewitter entlud, vermochte dem Besuch keinen Abbruch zu tun. In den Morgenstunden waren die zahlreichsten Ausfallstraßen von einer dichten Fahrzeugkette bedeckt, doch vollzog sich der Anmarsch reibungslos dank der guten Unterweisung der Fahrer. Schon um 7 Uhr hatten Tausende und Abertausende ihre Plätze längs der 22,8 Kilometer langen Nordstrecke eingenommen. Um diese Zeit trafen auch die ersten Sonderzüge der Reichsbahn ein. Wohl war der Himmel bedeckt, aber es regnete nicht, als Korpsführer Hühnlein, der Führer des deutschen Kraftfahrersports, die von 1500 N.S.K.F.-Männern abgeperrte Strecke abfuhr und anschließend von der großen Bühne die Flaggenparade abnahm. Unter den Klängen des Präsentiermarsches stieg vor dem angetretenen Ehrensturm die Hakenkreuzfahne hoch, und wenig später erfolgte der erste Startschuß.

Die ersten Kämpfe

In der 350-cem-Klasse führen alle sieben Teilnehmer aus, und in der kleinen Klasse beherrschte D.A.W. mit Dottes, Marburg, und Hierl, Düsseldorf, das Feld. Anschließend starteten die ersten Wagen der Lizenz- und Auswahlfahrer. Der Düsseldorf-Schneider holte auf seiner 600-cem-NSU alle Bewerber auch der schweren Wagenklasse bald auf und gewann das über vier Runden = 1:30:240 Kilometer führende Rennen mit Sozias in 94,34 Kilometerstunden, obwohl Regen die Bahn glatt gemacht hatte. Für seine hervorragende Leistung wurde Schneider bei der Preisverteilung vom Korpsführer Hühnlein zum Sturmführer ernannt.

In der dritten Gruppe gingen die Sportwagen und kleinen Rennwagen in den Start. Zunächst machten sich die 15 Rennwagen auf den 182,480 Kilometer (acht Runden) langen Weg. Seaman übernahm auf Delage die Führung. Zwei Minuten später folgten die Zweiliter-Sportwagen mit und ohne Kompressor, die fünf Runden (114,050 Kilometer) zurückzulegen hatten. Nach drei Minuten wurden die Sportwagen mit 1500 ccm (ohne Kompressor) abgelassen. Ihre Strecke führte über 91,240 Kilometer (vier Runden).

Die Frage nach dem schnellsten Rennwagen der Klasse 1500 ccm wurde von den Maserati-Fahrern Trozzi und Tanni zu ihren Gunsten gegenüber dem englischen Fabrikat G.N.L. entschieden. Trozzi lag schon bei der ersten Runde vorn und siegte mit 46 Sekunden Vorsprung vor Tanni und Bira auf G.N.L., den er vom zweiten Platz verdrängt hatte und mit 116-Kilometerstunden einen neuen Rundenrekord für diese Klasse aufstellte.

Daß die Neutronkonstruktion der Bayerischen Motorwerke international eine Rolle spielen dürfte und für den Großen Preis von Frankreich „fertig“ ist, bewies die Motorradfahrt mit Ernst Hartig zur Genüge. In rasender Fahrt schob sich der Münchener sogar in das Feld der Rennwagen hinein und war mit einem Stundenmittel von 101,5 Kilometer Schnellster. Weit zurück folgten der Altonaer Berg auf Alfa Romeo mit 97,8 Kilometerstunden; der Düsseldorf-Böse auf BMW, holte sich den Sieg in der Fordwagenklasse bis 1500 ccm und Brendel, Frankfurt, siegte auf Fiat im Rennen der Klasse bis 1100 ccm.

Der Start der Solomaschinen

Unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen gingen die Fahrer auf den Solomaschinen zur dritten Meisterschaft, die über 136,860 Kilometer (6 Runden) führte. In der Halbliterklasse hatte D.A.W. durch den Bielefelder Müller einen großen Erfolg zu verzeichnen. Nach einem harten und spannenden Kampf siegte er mit 105,5 Kilometerstunden.

In der 350-cem-Klasse entspann sich ein hartes Duell zwischen Soenias (NSU) und Richnow (Rudge), das der Kölner NSU-Mann schließlich mit klarem Vorsprung zu seinen Gunsten entschied. D.A.W. war der Sieg in der kleinen Klasse natürlich nicht zu nehmen. Während D. Winkler seine Maschine nicht recht in Schwung bringen konnte, fuhr Kluge ein einzigartiges Rennen. Er schaffte sich einen immer größeren Vorsprung und siegte mit sechs Minuten Vorsprung.

Regen und Nebel setzt ein

Den Höhepunkt der Veranstaltung brachte das Rennen der 1500er Klasse, die in folgender Aufstellung am Start aufstellten nahmen: 1. Brauchitsch (Mercedes-Benz), Rosemeyer (Auto-Union), Nouvolari (Alfa Romeo), Zanelli (Maserati), Brivio (Alfa Romeo), Caracciola (Mercedes-Benz), Farina (Alfa Romeo), Marzini (Alfa Romeo), Seferini (Alfa Romeo), Stud (Auto-Union), Lang (Mercedes), Chiron (Mercedes), von Delius (Auto-Union).

Regen und dichter Nebel herrschten, als um 14.15 Uhr der Start erfolgte. Bedrückend war es, wie Nouvolari nach vorn ging, doch kam Rosemeyer an die Spitze, während auch Caracciola nach vorn schob. Nouvolari ging an Rosemeyer vorbei, es folgte von Brauchitsch, dann Stud, Brivio, Marzi, Chiron. Caracciola begnügte sich nicht lange mit seinem dritten Platz. Mit drei Sekunden Vorsprung laufe er vor Nouvolari an den Tribünen vorbei. 12 Sekunden hinter der Spitze lag Rosemeyer. Stud schob sich in der zweiten Runde zwischen Brivio und Lang. Chiron

Rosemeyer geht an die Spitze

Nach Beendigung der sechsten Runde passierte Rosemeyer Nouvolari auf der Tribünenstrecke. Vergebens versuchte der Italiener in der nächsten Kurve an unserm Fahrer vorbeizukommen. Rosemeyer blieb vorn und vergrößerte seinen Vorsprung in den nächsten Runden. Lang wechselte die Hinterradreifen. Plötzlich zog eine dicke Nebelwand über den Ring und nahm Fahrern und Zuschauern die Sicht. Doch unentwegt jagte Rosemeyer vor Nouvolari her, der mehr und mehr an Boden verlor und bald 51 Sekunden Rückstand aufwies. Mit einiger Besorgnis wartete man auf von Brauchitsch, als Brivio schon vorbeigegangen war. Lang hatte den fünften Platz vor Chiron, der Marzi überholt hatte. Eine unerhörte Nervensprobe bedeutete es, als Rosemeyer in die letzte Runde ging. Wird er durchhalten? Wird dem Pechvogel das Glück einmal zur Seite stehen? Und er hielt durch. In stürmischer Fahrt meisterte er die Kurven, drehte in den Geraden auf schier unmögliche Geschwindigkeiten. Er war seiner Sache gewiß, doch vertraute er auf seinen guten Auto-Union-Rennwagen und brachte ihn als ersten der 14 gestarteten Wagen durchs Ziel. Im Triumph hoben ihn seine Werkkameraden aus dem Wagen. Mit dem Lorbeerkranz um die Schultern trugen sie ihn unter nicht endenwollendem Beifall vor die Tribüne. Korpsführer Hühnlein beglückwünschte Rosemeyer zu seinem großen Siege und

überholte von Delius. In der dritten Runde brachte sich Nouvolari an die Spitze und brauste mit 5 Sekunden Vorsprung vor Caracciola. Rosemeyer lag in der vierten Runde 800 Meter hinter dem führenden Nouvolari an zweiter Stelle. Stud fiel ab. Er mußte an der Box halten. Caracciola war mit der Straßensituation seines Wagens nicht sehr zufrieden. Er hielt an der Box, da eine Stoßdämpferstörung festgestellt wurde und gab in der fünften Runde auf. Rosemeyer war dem führenden Nouvolari immer näher gerückt. von Brauchitsch hielt den dritten Platz vor Lang und Brivio.

erklärte in seiner Ansprache, daß es wohl noch niemals einen schöneren Kampf auf dem Nürburgring gegeben habe.

Rosemeyer SS-Obersturmführer

Schon kurze Zeit nach dem großen Sieg Rosemeyers traf ein Telegramm des Reichsführers SS. Himmler für ihn ein, das mit dem Glückwünschen für die prächtige Leistung dem jungen Fahrer die Ernennung vom SS-Untersturmführer zum SS-Obersturmführer brachte.

Die Ergebnisse:

1. Bernd Rosemeyer, Deutschland, Auto-Union, 1:56:41,1 = 117,1 Km.-Std.
2. Nouvolari, Italien, Alfa Romeo, 1:58:54 = 115,1 Km.-Std.
3. Brivio, Italien, Alfa Romeo, 1:59:30,2 = 114,5 Km.-Std.
4. Farina, Italien, Alfa Romeo, 1:59:58,3 = 114,25 Km.-Std.
5. Lang, Deutschland, Mercedes-Benz, 2:00:28 = 111,1 Km.-Std.
6. Chiron, Frankreich, Mercedes-Benz, 2:03:33 = 110,25 Km.-Std.
7. Marzi, Frankreich, Auto-Union, 2:03:35,2 = 110,7 Km.-Std.
8. Stud, Deutschland, Auto-Union, 2:05:53,2 = 108,7 Km.-Std.

Ostpreußen besiegte Pommern

Pommern verlor 4:2 / Ostpreußen hatte keinen schwachen Punkt

Nach vierjähriger Unterbrechung trafen die Auswahlmannschaften beider Gaue erstmalig auf dem SSC-Sportpark vor rund 3000 Zuschauern zusammen. Die Pommernmannschaft war im letzten Augenblick noch geändert worden. Für den immer noch an einer Fußverletzung leidenden SSC'er Kuh war Radtke im letzten Augenblick ins Tor gestellt worden. Die pommerische Mannschaft lieferte eines ihrer schlechtesten Spiele. Bis auf Gahren spielten sämtliche pommerische Spieler unter ihrer sonstigen Form. Albrecht von Viktoria Stolp war nicht so gut wie sonst. Sein Nebenmann, der erstmalig in der Gaumannschaft spielte, gab sich wohl die größte Mühe, aber es fehlte ihm doch immer noch an Erfahrung, die eben zu diesen Spielen notwendig ist. Gerade von der linken Seite aus wurden die gefährlichsten Angriffe der ostpreußischen Mannschaft eingeleitet. Auch Lewandt, Viktoria Stolp, als Mittelläufer spielte weit unter seiner sonstigen Form. Seiner Aufgabe in der Dedung des gegnerischen Mittelfürmers wurde er überhaupt nicht gerecht. Der spätere Tausch gegen Gahren hätte entschieden früher kommen müssen, denn als dieser erfolgte, stand das Resultat mit 4:2 bereits fest. Gahren, der nunmehr als Mittelläufer fungierte, machte seine Sache entschieden besser.

Im Sturm der pommerischen Mannschaft herrschte zeitweise ein Durcheinander. Caplan als halblinker Stürmer war ein glatter Vorgesager. Sein langes Ballhalten und sein ungenaues Wpiel verdarben viel und hatten zur Folge, daß die übrigen Stürmer, Gruber und Müller, während des ganzen Spiels gar nicht in Schwung kamen und dadurch nicht die Möglichkeit hatten, die Außenstürmer von Viktoria Stolp, Habermann und Rennhad, genügend zu beschäftigen. Der Spielverlauf zeigte nur in der ersten Halbzeit noch einige befriedigende Leistungen.

Die ostpreußische Mannschaft,

die entgegen den Erwartungen in technischer Beziehung ein tadelloses Spiel vorführte und in keinem Mannschaftsteil einen schwachen Punkt aufzuweisen hatte, erzielte durch gute Durchbildung aller Spieler streckenweise eine klare Überlegenheit. Bereits kurz nach dem Beginn wurde die ostpreußische Mannschaft von einem bedauernswerten Schicksal ereilt. Der Mittelfürmer Hoedendorff von Polizei Danzig war mit einer Steißverletzung auf und davongegangen. Die pommerische Verteidigung war überlaufen und alles glaubte schon, das Führungstor der Ostpreußen zu sehen, als im letzten

Augenblick Radtke aus dem Tor stürzte und sich dem gegnerischen Mittelfürmer entgegenwarf. Rasender Beifall über diese gute Leistung des pommerischen Torhüters. Aber bei dieser kühnen Leistung war es zu einem bedauernswerten Unfall gekommen. Der ostpreußische Mittelfürmer mußte mit einem Schenkelbruch ins Krankenhaus übergeführt werden.

In der 16. Minute das erste Tor

Für ihn trat Hardt von Prussia-Samland, Königsberg, ein, der dann in der 16. Spielminute durch einen Dedungsfehler von Lewandt Ostpreußen mit 1:0 in Führung brachte. Ganz überraschend kam wenig später Pommern zum Ausgleich. Gahren schob aus etwa 40 Meter Entfernung hoch ins ostpreußische Tor. Der ostpreußische Torhüter fing den Ball, wurde aber im gleichen Augenblick von dem heranlaufenden Gruber mit dem Ball über die Torlinie gedrängt. Das Spiel stand 1:1. Ostpreußen drückte weiterhin und erzielte wiederum durch Hardt auf Vorlage von Schwarz die 2:1-Führung. Aber Pommern ließ nicht nach, obwohl der Sturm sehr schlecht zusammenspielte, gelang es der pommerischen Elf, den Ausgleich zu erzielen. Eine prächtige Vorlage von Rennhad verwandelte Habermann mit wunderbarem Kopfstoß zum Ausgleich. Aber wiederum konnte Ostpreußen in Führung gehen. Wiederrum ist es der ostpreußische Mittelfürmer Hardt, der seiner Mannschaft kurz vor der Halbzeit die 3:2-Führung brachte.

Die zweite Halbzeit

brachte keine besonderen Leistungen mehr. Die ostpreußische Elf war zu überlegen, und seitens der pommerischen Mannschaft konnten keine ernsthaften Angriffe mehr auf das ostpreußische Tor unternommen werden. Bereits fünf Minuten nach der Halbzeit wurde der Sieg durch Ostpreußens Linksaußen, der mit einem unfaßbaren Ball einschob, festgestellt. Ostpreußen spielte weiterhin überlegen, erreichte aber nichts mehr.

Eine großartige Gelegenheit, ein gutes Tor zu erzielen, vergab kurz vor Schluß Caplan, der aus wenigen Metern Entfernung völlig freistehend dem gegnerischen Torwart den Ball in die Arme schob. Ostpreußen war mit 4:2 Sieger durch eine technische und taktisch weitaus bessere Mannschaftsleistung. Der Leistungsunterschied zwischen den Gaue Pommern und Ostpreußen hat sich wesentlich zugunsten der Ostpreußen verschoben. Die Mannschaft hatte keinen schwachen Punkt aufzuweisen. Ganz besonders gut waren der Torwart Steffen, der linke Flügel und der Mittelfürmer.

Wieder ein deutscher Tennissieg

Irland im Davispokalspiel 5:0 geschlagen
Im Wettbewerb um den Davispokal errangen Deutschlands Vertreter einen neuen Sieg. Auf den Rot-Weiß-Plätzen bezwangen sie Irland mit 5:0 und erwarben damit die Teilnahmeberechtigung am Endspiel der Europazone.

Henner Henkel schlug den Iren Rogers 6:2, 6:0, 6:0, und anschließend fertigte Gottfried von Cramm seinen Gegner McBeagh im letzten Spiel 6:2, 6:3, 6:1 ab.

Jugoslawien führt 2:1

Im Davispokalspiel gegen Oesterreich

Einen unerwarteten Ausgang nahm am Sonntag das Doppel des Davispokalspiels Oesterreich-Jugoslawien. Vor ausverkauften Tribünen siegten Bavorovski-Metaras mit 4:6, 6:3, 6:4, 4:6, 6:2 über Kufusjevic-Mitic, jedoch Jugoslawien nunmehr nur noch mit 2:1 in Front liegt. Anfangs hatte man mit einem ziemlich klaren Sieg der Gäste gerechnet, aber die Oesterreicher kämpften mit einer bewundernswerten Hingabe. Bavorovski war am Netz unüberwindlich und da Metaras sich ihm anpaßte, gerieten die Jugoslawier bald auf die Verluststraße. Im letzten Satz hatten die Oesterreicher die besserenerven und gewannen ziemlich klar.

Wimbledon stark besetzt

Im Männereinzel 118 Nennungen

Wie nicht anders zu erwarten war, ist der Rennungsloß für die am 22. Juni beginnenden offiziellen Tennis-Weltmeisterschaften in Wimbledon wieder ganz hervorragend ausgefallen. Für das Männereinzel wurden 118 Nennungen abgegeben, darunter die Deutschlands, Amerikas, Australiens, Frankreichs, Chinas usw. Um den Titel im Fraueneinzel bewerben sich 86 Spielerinnen; hierunter befinden sich MarieLouise Horn, Dorothy Round, Kay Stammers, Hilde Sperling, Helen Jacobs, Lily de la Badene, Anita Diana usw.

Nur noch Kartenrestbestände

für die XI. Olympischen Spiele Berlin

Nach einer Mitteilung des Organisationskomitees ist der unmittelbare Vorverkauf der Kartenstelle für Inlandsbestellungen endgültig beendet. Da die Hauptveranstaltungen ausverkauft sind, wurde die Kartenstelle geschlossen, die Restbestände wurden der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft zum Verkauf übergeben. Von diesen Restbeständen wurden die Karten für die schon festgelegten Veranstaltungen wie Baseball, großes Militärkonzert, Handball, Erdbeißfest, Ruben, Rausport, Bogens, Ringen, Gewichtheben, Socke und Polo freigegeben. Für weitere Veranstaltungen, die noch nicht endgültig festliegen, gelangen die Karten nach Bestimmung des Termins in den Verkauf. Telephonische und briefliche Bestellungen werden nicht mehr entgegengenommen.

Ausverkaufte Schlußspiele

um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Auf Grund der inzwischen eingegangenen Kartenbestellungen — der Vorverkauf steht heute ein — kann heute schon festgestellt werden, daß die beiden Begegnungen Schalke 04 gegen Borussia Dortmund, Leipzig und 1. FC Nürnberg gegen Fortuna-Düsseldorf vor restlos ausverkauften Zuschauerrängen stattfinden werden. Aus allen Teilen des Reiches sind Anfragen auf Eintrittskarten eingelaufen. Die Spielplätze im Stadion wurden dabei mehrfach überzeichnet. Auch das ist ein Beitrag für die Volkstümlichkeit des Fußballsportes und nicht zuletzt für die Beliebtheit der Mannschaften, die in diesem Jahre um die „Victoria“ kämpfen.

Die Deutschen Fußballmeister

Wird Nürnberg es wieder schaffen?

In der bisher 33jährigen Geschichte der Deutschen Fußball-Meisterschaft ist das Endspiel 27mal ausgetragen worden. Im Jahre 1904, ein Jahr nach der ersten Durchführung der Meisterschaft, wurde sie nicht ausgespielt, und dann brachten die Kriegsjahre von 1915 bis 1919 keine Endspiele. In 27 Endspielen wurde 20mal der Meister ermittelt, und nur einmal, im Jahre 1922, gab es nach zwei unentschiedenen Treffen zwischen dem 1. FC Nürnberg und dem Hamburger Sportverein einen Meister, der sich auf dem grünen Rasen als der Beste durchgesetzt hatte. Die Ehrenliste der Deutschen Meister verzeichnet im einzelnen folgende Namen:

- 1903 VfB Leipzig
- 1904 ausgefallen
- 1905 FC Union 1892-Berlin
- 1906 VfB Leipzig
- 1907 FC Freiburg
- 1908 FC Viktoria 89 Berlin
- 1909 FC Phönix, Karlsruhe
- 1910 FC Carlruhe
- 1911 FC Viktoria 89, Berlin
- 1912 FC Holfstein, Kiel
- 1913 VfB Leipzig
- 1914 Sp.-Vgg. Fürth
- 1915 bis 1919 ausgefallen
- 1920 1. FC Nürnberg
- 1921 1. FC Nürnberg
- 1922 Keine Entscheidung im Endspiel
- 1923 Hamburger Sportverein
- 1924 1. FC Nürnberg
- 1925 1. FC Nürnberg
- 1926 Sp.-Vgg. Fürth
- 1927 1. FC Nürnberg
- 1928 Hamburger Sportverein
- 1929 Sp. Vgg. Fürth
- 1930 Hertha BSC Berlin
- 1931 Hertha BSC Berlin
- 1932 FC Bayern, München
- 1933 FC Fortuna-Düsseldorf
- 1934 FC Schalke 04
- 1935 FC Schalke 04

Mittelrhein-Niedersachsen 1:1

Gewitter beeinträchtigte das Spiel

Die Fußball-Vertretungen des Gaue Mittelrhein und Niedersachsen trafen in Nachen in einem Freundschaftsspiel zusammen, das 1:1 unentschieden ausging. Niederprasselnder Gewitterregen beeinträchtigte die Leistungen der Spieler ganz beträchtlich. In dem sonst recht interessanten Spiel überragten die Verteidigungen, und hier wieder Münggenberg. Ein Selbsttor verschaffte den Niedersachsen die Führung, nach der Pause gleich der Mittelrheimer Euler aus.

Ernennungen im DRL.

von Mengden Leiter des Generalreferats

Nach der Vollendung der organisatorischen Aufgaben des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und nach Errichtung des Reichssportamtes durch den Führer und Reichsfanzler ernannte der Reichssportführer im Zuge der Neuverteilung der Dienstgeschäfte Graf von der Schulenburg zu seinem persönlichen Referenten und zum Gauführer des Gaues Ausland im DRL. Zur Wahrung der Einheitlichkeit der Geschäftsführung und organisatorischen Grundzüge wurde eine Generalreferat geschaffen und mit der Leitung von Mengden beauftragt. Zum Leiter der Presse- und Propagandaabteilung wurde Gättnier ernannt.

Reichsbahn Stolp verlor 5:2 (1:2)

Freundschaftsspiele in Neustettin

Am Sonntag setzte Germania, Neustettin, die Serie der Freundschaftsspiele mit zwei Fußballwettkämpfen gegen Reichsbahn Stolp fort. Die Neustettiner Elf die sich bei den letzten Serienpielen für die Bezirksklasse qualifizieren konnte, hat auch in diesem Treffen die Verbesserung ihrer Spielstärke beweisen können. Die Stolper begannen anfangs mit stürmischen Angriffen und führten kurz vor der Halbzeit 2:0. Allmählich machte sich dann Germania frei und holte vor der Pause ein Tor auf. Nach dem Seitenwechsel zeigten die Stolper ein sehr mähtiges Spiel. Die Neustettiner schafften bald den Ausgleich und im Verlauf des Treffens noch drei weitere Torerfolge. Das Jugend-B1-Spiel gewann Reichsbahn Stolp mit 2:1 (1:1) gegen Germania Jugend B1 Neustettin.

Jugendfußball am Sonntag

Die Favoriten blieben Sieger

Bei großer Hitze wurden die noch ausstehenden Punktspiele so nahezu beendet. Die Favoriten blieben zum größten Teil Sieger. Viktoria A 2 verlor gegen Stern A 1 8:0 (4:0). Viktoria B 1 — Stern B 1 8:0. In Rigom hatte es der Meister der B1-Klasse nicht schwer, die Plaqueur sicher zu bezwingen. Post B 1 — Germania B 2 6:3 (4:1). Die Selbstmörder waren die Besseren und siegten dementsprechend. Viktoria C 2 — Post C 1 4:1 (2:0). Die Postporter verloren unglücklich diesen Punktspiel. Viktoria C 3 — Stern C 2 7:0 (5:0). Im Freundschaftsspiel gelang den Viktorianern auf dem Elbium ein glatter Sieg.

Leibesübung und Sportbuch

400 Sportbücher wollen gelesen werden

Im Rahmen der Reichswerkwoche für das Fachbuch steht auch die deutsche Leibesübung für ihr Sportbuch ein. Daher wurde im Auftrage des Reichssportführers in gemeinsamer Arbeit der zuständigen Stellen des DRL eine Liste von rund 400 Büchern zusammengestellt, die aus der Fülle des Stoffes das wertvollste Schrifttum der Leibesübungen auswählte. Das umfassende Gebiet der Literatur der deutschen Leibesübungen wurde in folgende Abteilungen gegliedert: 1. Allgemeines und Nachschlagewerke. 2. Bewegungslehre, wie Schule und Leibesübungen, Leibesübungen im Heer und in den Verbänden und einzelne Übungsgebiete, die das gesamte fachliche Arbeitsgebiet der Leibesübung erfassen. 3. Übungslehre, unterteilt in Pädagogik und Geschichte. 4. Gesundheitslehre.

Pommern-Südsweden. Das pommersche Städtchen Demmin begeht in einer Festwoche vom 27. Juni bis 5. Juli seine 700-Jahrfeier. Den Bemühungen des Bürgermeisters ist es gelungen, zum Abschluss der Festwoche einen Fußball-Freundschaftskampf zwischen Pommern und einer starken südswedischen Auswahl zu veranstalten, der am 5. Juli auf der neuen Demminer Kampfbahn zum Austrag kommen wird.

TV. 1861 Faustballmeister

In der Männer- und Jugendklasse im Unterkreis Stolp-Schlawa

Bei herrlichem Sonnenschein führte der Unterkreis Stolp-Schlawa am Sonntag auf den Ackerplatz die zweite Runde der diesjährigen Faustballwettkämpfe durch. Die Alte-Herrenmannschaft des TV. Zahn fand keinen Gegner vor, da einige Vereine nicht angetreten waren.

Es kämpften am gestrigen Sonntag auschl. die Turnvereine 1861 und Zahn-Stolp um den Sieg und zwar: Männer 1861 erste und zweite Mannschaft, Zahn erste und zweite Mannschaft, Jugend TV. 1861 und TV. Zahn.

Im ersten Spiel siegte 1861 gegen Zahn II überlegen mit 51:26 Punkten, während zur gleichen Zeit Zahn I — 1861 II mit 60:42 Punkten sicher schlug. 1861 I zeigte in dem Spiel gegen Zahn II ein wunderbares Dreifachspiel.

Das spannendste Spiel des Tages lieferten 1861 I und Zahn I, galt es doch für 1861 die Entscheidung zu erringen, wenn nicht noch ein Spiel zwischen diesen Mannschaften stattfinden sollte. Von beiden Seiten wurde eifrig und verbissen um jeden Ball gekämpft. 1861 befand

sich in einer besseren Form, als beim gleichen Spiel der ersten Runde und konnte gleich nach Beginn einen Vorsprung herausholen. Auch nach der Pause kamen die Zahner nicht auf, obwohl sie jetzt mit Sonne spielten. Viel holte 1861 durch weite und harte Schläge heraus. Von der gut eingespielten Mannschaft 1861 fiel besonders Pätz auf, der oft die schwierigsten Bälle noch leicht und sicher über die Leine brachte. Bei den Zahnern vermehrte man ganz den harten und sicheren Schlag. Es zeigt sich hier, daß gerade auch zum Faustballspiel ein eifriges Training gehört, um die nötige Ballsicherheit zu erlangen. Dieses entscheidende Spiel gewann TV. 1861 verdient mit 41:30 Punkten und wurde damit Sieger im Unterkreis Stolp-Schlawa.

Auch in der Jugendmannschaft konnte 1861 einen Sieg von 61:37 beim ersten Spiel und 70:35 Punkten beim Rückspiel für sich buchen. Weitere Ergebnisse: Zahn I gegen Zahn II = 47:41 Punkte, 1861 I gegen 1861 II = 41:23 Punkte, Zahn II — 1861 II 45:41 Punkte.

Dornbusch lief Kreisrekord

Leichtathletische Kreismeisterschaften / Schulz siegte im Hammerwerfen

Bei geradezu idealem Leichtathletikwetter fanden gestern auf der Hindenburgkampfbahn die Kreismeisterschaften statt. Es ist bedauerlich, daß der Leichtathletik in Stolp so wenig Interesse geschenkt wird, waren doch zu diesen interessanten Kämpfen sehr wenig Zuschauer erschienen. Die Beteiligung in den männlichen Disziplinen war recht gut, während bei den weiblichen Leichtathletinnen die Beteiligung durch das Fernbleiben der Lauenburger Leichtathletinnen in den einzelnen Konkurrenzen recht schwach war. Wenn es auch außer dem von Dornbusch in 110 Meter Hürden erzielten Rekord zu keinem weiteren Rekord gekommen ist, so kann man doch mit den gezeigten Leistungen im allgemeinen zufrieden sein. Trotzdem blieben einige Ueberraschungen nicht aus. So mußte sich Schröder (Germania) im Hammerwerfen von seinem Vereinskameraden Schulz geschlagen bekennen, und auch Gilmeister enttäuschte etwas in seinem 100-Meter-Lauf, hatte man doch mit 10,8 bzw. 10,7 gerechnet, dafür wurde man aber durch seinen 200-Meter-Lauf doppelt entschädigt. Die Zeit von 22,1 ist als sehr gut anzusehen und gehört bestimmt zu den zehn besten Zeiten Deutschlands. In dem 800- und 1500-Meter-Lauf siegte Ehlerdt wie nicht anders erwartet, mit großem Vorsprung vor seinem Vereinskameraden Plener. Im Hochsprung wurden trotz des warmen Wetters nicht die erwarteten Leistungen gezeigt. Sieger wurde hier Wolter (Germania), der seine letzte Niederlage gegen Schramm (Reichsbahn) wieder wettmachen konnte. — Bei dem 400-Meter-Hürdenlauf stürzte Weichbrodt (Sturm) bei 300 Metern und Pomplun (Germania) siegte im Ueberschlag in der sehr guten Zeit von 62 Sekunden. Nachmittags wurden die interessanten Kämpfe fortgesetzt. Im Weitprung lieferten sich Sonnenberg (Germania) und Rutkowski (Hochsch.) einen spannenden Kampf. Bei etwas mehr Glück und sicherem Abkommen vom Balken hätte Sonnenberg die 7-Meter-Grenze sicher erreichen können. Im Diskus steht Altmeister Gehre noch immer an erster Stelle. Den Langstreckler setzte das warme Wetter stark zu, so daß Gallaus bei den 10 000 Metern aufgeben mußte. — Bei

den Frauen wurden keine besonderen Leistungen erzielt.

Die Ergebnisse

Männer: 100 Meter: Gilmeister (Germania) 11 Sek., Prieme I (Germania) 11,5 Sek., Krönte (Reichsbahn) 11,6 Sek.
200 Meter: Gilmeister (Germania) 22,1 Sek., Prieme I 23,2 Sek. (Germania), Sadebauer (HfL) 23,6 Sek.
400 Meter: Knop (Germania) 53,4 Sek., Ruchenbender (Sturm Lauenburg) 55,4 Sek., Ratsche (HfL) 56,2 Sek.
800 Meter: Ehlerdt (Germania) 2:02,3, Plener (Germ.) 2:07,2, Prieme II 2:10,5.
1500 Meter: Ehlerdt (Germ.) 4:27,7, Plener (Germ.) 4:32,8, Philipp (Blücher) 4:51,5.
5000 Meter: Borns (Germ.) 16:55,5, Gallaus (Sturm Lauenburg) 17:05, Schulz (Blücher) 17:11.
10000 Meter: Borns (Germ.) 37:45,1, Siemann (Germ.) 42:47,2.
110 Meter Hürden: Dornbusch (Blücher) 16,9 (neuer Kreisrekord), Weichbrodt (Sturm Lbg.) 17,6 Sek.
400 Meter Hürden: Pomplun (Germania) 62 Sek.
Hochsprung: Wolter (Germ.) 1,65, Schramm (Reichsbahn) 1,63, Zeed (Preußen Rummelsburg) 1,61 Meter.
Stabhochsprung: Dornbusch (Blücher) 3,10, Rettig (Germ.) 2,90, Damaste (Germ.) 2,80.
Weitprung: Sonnenberg (Germ.) 6,90 Meter, Rutkowski (HfL) 6,65 Meter, Zeed (Pr. Rummelsburg) 6,61 Meter.
Dreisprung: Blank (Pr. Rummelsburg) 12,74, Pomplun (Germ.) 12,25 Meter, Rettig (Germ.) 12,15 Meter.
Kugelstoßen: Schulz (Germ.) 12,47 Meter, Buchholz (M.V. Zahn 1882 Lbg.) 11,71 Meter, Rutkowski (HfL) 11,71 Meter.
Diskuswerfen: Gehre (Germ.) 32,75 Meter, Rübke (HfL Schlawa) 32,44 Meter, Dornbusch (Blücher) 32,3.
Speerwerfen: Ratsche (HfL) 44,90 Meter, Steinberg (HfL) 43,65, Adam (HfL) 42,42 (Butom) 41,40.
Hammerwerfen: Schulz (Germ.) 37,11, Schröder (Germ.) 36,69, Blum (Germ.) 23,13 Meter.
Frauen: 100 Meter: Suhn (Reichsbahn) 14,3 Sek., E. Rottke (Reichsbahn) 14,8 Sek., Grefing (Reichsbahn) 15 Sek.
Hochsprung: Pfeifer I (Germ.) 1,37 Meter, Pfeifer II (Germ.) 1,26 Meter.
Diskuswerfen: Pfeifer II 31,92 Meter, Gehre (Germ.) 27,05, Pfeifer I (Germ.) 26,60 Meter.
Speerwerfen: Pfeifer II (Germ.) 24,43 Meter, Pfeifer I (Germ.) 23,12 Meter, Ball (S.V. Rummelsburg) 18,85 Meter.
4 x 100-Meter-Staffel: Reichsbahn 57,8 Sek., L. u. S.V. Altmarjow 61,9, TV. 1861 65 Sek.

Phönix, Köslin verlor in Stolp

Germania gegen Phönix, Köslin 4:1 (2:1)

Am Sonntag nachmittag trug die Gauflagmannschaft Germania, Stolp gegen die Bezirksflagmannschaft Phönix, Köslin ein Freundschaftsspiel aus, das Germania verdient gewann. Die Leistungen waren nicht groß. Man kann ruhig sagen, Sommerfußball wurde gezeigt. Bei den Gästen sah man zeitweise recht nette Ansätze zu Kombinationen, leider aber viel zu energielos und auch vor dem Tore hatten die Stürmer verschiedentlich Pech. Beide Mannschaften legten flott los und Germania ging schon nach wenigen Minuten durch Wilke in Führung. Die Gäste wehrten sich recht tapfer, doch war ihnen der Ausgleich nur durch einen Elfmeterball möglich. Das Spiel wurde jetzt recht laßig. Oft arbeiteten sich die Gäste eine leichte Feldüberlegenheit heraus, die aber nicht zu Erfolgen ausgenutzt wurde. Kurz vor der Pause gelang Czöczod I der zweite Treffer.

Im zweiten Spielabschnitt hatte Germania mehr vom Spiel, zumal der für den verletzten Czöczod II eingestellte Dug den Angriff nach vorn riß. Wieder war es Czöczod I, der auf eine Flanke von Großhaus zum dritten Male den Torwart überwand. Das schönste Tor jedoch war der vierte Treffer von demselben Spieler, der eine hohe Vorlage von Wilke sofort aus der Luft verwandelte. Die Gäste-Elf war keineswegs schlecht, ihre technischen Mängel wurden geschickt durch Eifer ausgeglichen. Einen recht sicheren Eindruck hinterließ auch der Torwart, der wiederholt gut abwehrte.

Germania II : Stern II 3:1 (1:1)

Vor dem Ligaspiel spielten die zweiten Mannschaften von Germania und Stern. Bis zur Pause war der Kampf ausgeglichen. Nach Wiederbeginn setzten sich dann die Germanen besser durch, zumal ihr Sturm eifrig schloß.

Viktoria, Alte Herren : Germania, Alte Herren 10:2 (4:2)

Eine nicht erwartete Niederlage mußte Germanias Alte Herren von der gleichen Mannschaft der Viktorianer hinnehmen. Zwar muß berücksichtigt werden, daß die Germanen mit Erjak antraten und daher kein erfolgreiches Zusammenspiel zustande kommen wollte. Der Sieg der Viktorianer ist vollauf verdient.

Leistungsprüfung der Jugend

Germanias Nachwuchs auf der Mischenbahn

Der Sportverein Germania veranstaltete am Sonntag vormittag eine Leistungsprüfung für seine Jugendlichen, um eine Uebersicht über das Können der einzelnen zu erhalten. Es wurden noch ganz beachtliche Leistungen erzielt, besonders in der A-Klasse im Hochsprung. Es sprangen vier Jugendliche über 1,50 Meter, zwei schafften sogar 1,55. In der C-Klasse war Banduhn den anderen in allen Übungen weit überlegen. Er gewann den 100-Meter-Lauf in 14,7 Sekunden, sprang 4,50 Meter weit und 1,25 Meter hoch.

Die Ergebnisse: 100-Meter-Lauf (Jugend A und B): Beyerlein 12,1 Sek., Labudde 12,4 Sek., Beder 12,6 Sek. 400-Meter-Lauf: David 58,2 Sek., Jäger 61,4 Sek., Hartmann 62,6 Sek. 1500-Meter-Lauf: Jäger 4:38,4 Sek. Weitprung: Beyerlein 5,80 Meter, Buttermann 5,60 Meter, Jäger 5,45 Meter. Hochsprung: Buttermann und Schröder je 1,55 Meter, Beder und Buttkammer 1,50 Meter. Kugelstoßen (5 Kg.): Beder 11,36 Meter, Buttermann 10,75 Meter, Maluch 10,20 Meter. Diskuswerfen: Beder 29,73 Meter, Buttermann 29,53 Meter, Reinhardt 28,26 Meter. Weitprung (Jugend B): Labudde 5,58 Meter, Pawels 5,15 Meter, Maluch 4,95 Meter.

Lehrarbeit im Fachamt I

Reichslehrgang für Sommerspiele

Vom 26. bis 28. Juni findet in Stettin für den Gau II ein Reichslehrgang für Sommerspiele statt. Der frühere DL-Spielmart Braungardt (Lauenburg) wird seine langjährigen Erfahrungen in Vorträgen und praktischer Arbeit den Lehrgangsteilnehmern übermitteln. Mit der Durchführung ist der Fachamtspielführer im Gau II, Paul Lindner, Stettin, vom Reichsfachamtleiter beauftragt worden. Fahrt, Ueberrichtung und Verpflegung für die Teilnehmer bezahlt der Gau. Teilnahmerechtlich sind Vereinsspielführer sowie Spielführer und Spielführerinnen.

Sport im Landkreis

Rulow 1 — Reblin 1 1:2 (1:1)

Am Sonntag vormittag weichte die erste Mannschaft des hiesigen Sportvereins Reblin, um ein Freundschaftsspiel gegen Rulow 1 auszutragen. Reblin ging bald durch ein Tor in Führung. Jetzt drängten auch die Rulower und bald war der Ausgleich hergestellt. Mit dem Stande von 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Ein offenes Feldspiel herrschte zunächst in der zweiten Halbzeit. Mit viel Glück schossen die Rebliner das zweite Tor.

Turin gewann Italiens Fußballpokal. Der neu geschaffene italienische Fußballpokal, der in diesem Jahre zum ersten Male ausgetragen wurde, traf in der Öffentlichkeit noch auf wenig Gegenliebe. So fanden sich in Genua zum Endspiel nur 12 000 Zuschauer ein, als sich der FC. Turin und FC. Alessandria zum Kampf stellten. Die Turiner gewannen verdient und sicher mit 5:1 (2:1).



Ein Querschnitt durch die leichtathletischen Kreismeisterschaften — Stabhochsprung, Zeed, Pr., Rummelsburg, beim Hochsprung, Dornbusch, Blücher, beim Hürdenlauf, die Teilnehmer des 800-Meter-Laufs kurz nach dem Start — Aufn. Martins (G.-Z.)

Wenn Verbrecher hypnotisieren

7 Jahre lang eine Frau in Hypnose gehalten, mißbraucht und ausgenutzt / 10 Jahre Zuchthaus Heidelberg, 14. Juni.

Nach mehr als dreiwöchiger Verhandlungsdauer ging gestern vor der Zweiten Großen Strafkammer in Heidelberg ein Hypnoseprozeß zu Ende. Der Hauptangeklagte 40 Jahre alte Franz Xaver Walter aus Durlach wurde wegen Betruges im Rückfall in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung und wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 177 und wegen Hilfe hierzu sowie wegen wissentlich falscher Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung zu 10 Jahren Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Weiter angeklagt war der 38jährige Karl Hermann Botmer aus Altklühheim (Baden), gegen den das Urteil wegen Hilfe zum Betrug und wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 177 auf 4 Jahre Zuchthaus lautete. Ihm wurden zwei Monate Untersuchungshaft angeordnet.

Dem Angeklagten Walter wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt, dem Angeklagten Botmer auf 3 Jahre. Die beiden Angeklagten sind im Sinne der Anklage in vollem Umfange überführt.

Walter, der sich bereits seit September 1934 in Untersuchungshaft befindet, lag zur Zeit, eine Unternehmung vom Jahre 1927 bis 1934 in hypnotischem Zustande gehalten, sie darin finanziell ausgenutzt und sittlich mißbraucht zu haben. Botmer war angeklagt, die Frau in Kenntnis ihres Geisteszustandes gleichfalls mißbraucht zu haben.

Der Prozeß ergab ein erschreckendes Bild von der Gefährlichkeit der Hypnose, wenn sie von unbefugten Händen ausgeübt wird. Walter, der sich der Frau gegenüber als Arzt ausgegeben hatte, verstand es, sie völlig unter seinen Einfluß zu bringen. Er suggerierte ihr immer wieder Krankheiten, von denen er sie dann heilte. Auf diese Weise verlor er es, von dem Opfer etwa 3000 Mark zu ergaunern.

Weil er das Steuerrad nicht führte

ertranken in Sibirien 16 Menschen

Moskau, 13. Juni.

Wie jetzt bekannt wird, hat sich vor einigen Tagen auf dem Jenissei-Ström in Sibirien ein furchtbares Fährnglück ereignet. Bei dem Zusammenstoß eines Motorfährlschiffes mit einem anderen Fahrzeug kenterte das Fährboot, das 26 Fahrgäste an Bord hatte. Nur 10 Personen konnten gerettet werden, während die übrigen 16 Personen, hauptsächlich Arbeiter eines großen Sägewerkes, ertranken. Wie die Untersuchung ergab, befaß der Führer des Fährbootes nicht den Zulassungsschein. Zudem hatte er im Augenblick des Zusammenstoßes das Steuerrad sich selbst überlassen und war mit dem Eintauschen des Fahrgeldes beschäftigt.

Zahnfäule und richtige Broternährung

Bemerkenswerte Ausführungen in der Arbeitsgemeinschaft für Karies-Forschung

Berlin, 13. Juni.

Auf der ersten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung wurden bemerkenswerte Mitteilungen über die Frage der richtigen Broternährung gemacht, die das Ergebnis gründlicher Vorarbeiten sind und volksgesundheitlich, zahnheilkundlich, aber auch volkswirtschaftlich von größter Bedeutung sind.

Reichszahnärztesführer Dr. Stud legte in seiner Eröffnungsansprache dar, daß die Zahnheilkunde sich nicht in der Heilbehandlung erschöpfe, sondern ihre große Aufgabe in der Verhütung der Karies (Zahnfäule) sehe.

In seinen grundlegenden Erklärungen bezeichnete der Leiter der neuen Arbeitsgemeinschaft und Direktor des Zahnärztlichen Instituts der Universität Berlin, Professor Dr. Schröder, als das große Ziel der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung, durch eine zweckmäßige, dem ganzen Volk zugängliche Ernährungsweise die inneren Ursachen der Zahnfäule in ihren Auswirkungen auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Die richtige Broternährung

Professor Löbner erinnerte daran, daß 40 Prozent des deutschen Nahrungsbedarfs durch Brot und Mehl gedeckt werden. Die Streitfrage, Weizen oder Roggen in der Broternährung, bestehe nicht mehr, da wesentliche physiologisch-chemische Unterschiede zwischen beiden Getreidesorten nicht festgestellt werden können. Eine andere Frage beschäftigt heute die Wissenschaft, nämlich die nach der Höhe des Ausmahlungsgrades des Mehles, da man annimmt, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen einer Reihe von Erkrankungen, so auch der Zahnfäule, in der zu geringen Ausmahlung des Mehles festzustellen ist.

Der heutige Stand der Brotfrage wurde eingehend von Dr. Kraft, Lugano, erörtert. Er wies darauf hin, daß dem Vollkorn-

brot infolge seines Gehaltes an Eiweiß, Vitaminen, Zellulose und Mineralstoffen der höchste Ernährungswert zukommt.

Professor Scheunert, Leipzig, sprach über die Bedeutung des Brotes als Vitaminträger. Für die Versorgung der Bevölkerung mit Vitamin B₁, die im Sinne der Steuerung aller Drüsen mit innerer Sekretion äußerst wichtig ist, ist möglichst ein Vollkornbrot, mindestens aber ein Schwarzbrot 82prozentiger Ausmahlung zu empfehlen. Wenn die Kost abwechslungsreich ist und Gemüse, Obst, Milch, Eier usw. enthält, kann es kaum zu einem Vitamin-B₁-Mangel kommen. Nach Untersuchungen von Prof. Scheunert, die kurz vor dem Abschluß stehen, können nur Brote aus hochausgemahltem Mehl in Mengen von 300 bis 400 Gramm täglich den Tagesbedarf an Vitamin B₁ decken. Sobald man Graubrot und Weißbrot isst, muß ein beträchtlicher Teil des Vitamin-B₁-Bedarfs durch andere Nahrungsmittel gedeckt werden.

Professor Eulers, der Direktor des Zahnärztlichen Instituts der Universität Breslau, machte aufschlußreiche Mitteilungen über den Zusammenhang zwischen der Ernährung der Mutter und den Zähnen des kleinen Kindes. Die Kinder von Müttern, die während der Schwangerschaft reichlich Frischgemüse, Salate, Obst, Tomaten, Möhren, rohes Sauerkraut gegessen haben, waren zu 95 Prozent frei von Zahnfäule.

Die Harmonie des gesamten Organismus wiederherzustellen, war der Leitgedanke der Ausführungen von Dr. Hohnekamp. Die Zahnfäule ist nichts anderes als ein äußeres, besonders sichtbares Zeichen einer Allgemeinerkrankung des gesamten Organismus. Alle die Erkrankungen, welche auf das Fehlen des Vitamins zurückzuführen sind, können natürlich nicht dadurch zum Schwinden gebracht werden, daß den Menschen gelegentlich eine an Vitamin B reiche Nahrung zugeführt wird. Es muß also vielmehr die günstige Ernährungsweise dauernd beibehalten werden.

Den unmittelbaren Anlaß zu dieser großen Norduntersuchung gab der kürzlich erfolgte Tod von drei Männern, die angeblich infolge eines Unfalls oder an Herzschwäche gestorben sind. Die Leichenschau bei diesen drei Todesfällen ergab jedoch, daß die Männer in allen Fällen einem Giftmord zum Opfer gefallen waren. Ein Polizeirichter erklärte, daß in zahlreichen der von ihm als verdächtig bezeichneten Todesfällen der letzten Jahre die Verstorbenen kurz vor ihrem Tode von Personen, die mit ihnen gar nicht verwandt waren, auf höhere Beträge versichert worden waren, als sie angesichts ihrer Vermögenslage selbst hätten aufnehmen können.

Eine furchtbare Entdeckung

Massenmord und Lebensversicherungs-Schwindel New York, 13. Juni.

In Springfield (Massachusetts) ist man anscheinend einer Bande von Massenmördern auf die Spur gekommen, die zum Zwecke des Lebensversicherungs-Schwindels schon seit Jahren ihr furchtbares Gewerbe ausübt hat.

Die Behörden haben sich veranlaßt gesehen, über etwa 50 verdächtige Todesfälle, die sich in den letzten Jahren ereignet haben, eine Untersuchung einzuleiten.

Brandunglück fordert eine Tote

Vater und Sohn durch Fenstersprung gerettet, Mutter schwer verletzt, Tochter verbrannt

Jülich, 14. Juni.

In dem kleinen Ort Lürken ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend ein schweres Brandunglück, das einem jungen Mädchen das Leben kostete.

Ein Einfamilienhaus war aus noch nicht geklärt Ursache in Brand geraten. Der Brand wurde erst entdeckt, als die Flammen schon sehr weit um sich gegriffen hatten. Von den Hausbewohnern konnten sich der Ehemann und sein 16jähriger Sohn noch rechtzeitig durch Einhängen der Fenster ins Freie begeben. Die Ehefrau, deren Schlafzimmer im ersten Stock war, konnte nicht mehr die völlig verqualmte Treppe benutzen und sprang durch das Fenster auf die Straße. Sie erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß sie in sehr bedenklichem Zustande dem Krankenhaus Bardenberg eingeliefert werden mußte. Leider gelang es den Bemühungen der Feuerwehr nicht mehr, die 13jährige Tochter zu retten.

Erst in den Morgenstunden gelang es, das Feuer einzukreisen. Das Haus ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Unter den Trümmern fand man die völlig verkohlte Leiche des 13jährigen Mädchens. Man nimmt an, daß es infolge der starken Rauchentwicklung bewußtlos geworden war und erstickt ist.

Zwei englische Ehepaare verunglückt

Beide Frauen tot, Männer verletzt

Cleve, 14. Juni.

Ein schwerer Automobilunfall, von dem eine britische Reisegesellschaft betroffen wurde, ereignete sich am Sonntag nachmittag auf der Provinziallandstraße Cleve-Goch. Ein großer britischer Personkraftwagen, in dem zwei Damen und zwei Herren saßen, geriet auf der regennassen Straße ins Schleudern und prallte in voller Fahrt gegen einen Baum. Bei dem heftigen Anprall wurden die beiden Frauen sofort getötet. Die anderen Insassen, die Metzgermeister Frederic Kaym und Christian Seeh aus London, wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus nach Cleve gebracht.

Fahrsstuhl 14 Stodwerte abgestürzt

14 Fahrgäste, meist Frauen, schwer verletzt

New York, 14. Juni.

Infolge Versagens der Bremsvorrichtungen stürzte ein überfüllter Fahrsstuhl eines Volkstransporters in der 42. Straße in der Nähe des Broadway 14 Stodwerke tief ab. Er prallte auf die im Keller befindlichen Stahlbetondecken auf, wurde wieder hochgehoben und dabei völlig zertrümmert. 14 von den 20 Fahrgästen, zumeist Frauen, wurden teilweise schwer verletzt. Der Unfall ereignete sich kurz nach Geschäftsschluß und verursachte einen riesigen Menschenauflauf.

Ein Grenzlandroman von Hainz Alfred v. Byern

Die heilige Scholle

Urheberschutz durch Verlag: Alfred Bechthold Braunschweig

Todesröcheln, Stöhnen, schlagende Läufe... In der Erregung griff Schneider nach Harros Arm: „Was — was — was — was das?“ „Still! — Still doch!“ Herr von Rede stand weit vorgebeugt, seine Blide suchten ... suchten ... nichts. — In wilder Panik preschte das Rudel hart an dem Schirm vorbei.

„Wir wollen — nachsuchen“, sagte der Oberförster tonlos.

Harro hängte die Büchse um: „Sie meinen...?“

„Der Mörder! — Natürlich...“ — Und fünf Minuten später standen die beiden Herren erst neben dem geforkelten Schmalteier, dann vor dem hochgemauerten, über dessen verglänzte Lichte sich ein smaragdgrüner Schimmer breitete.

Harro von Rede beugte sich nieder: „Ich will verdammt sein, wenn ich hier, in Bily Potok, auf ein anderes Stück Wild den Fingerring trumm mache, ehe nicht der Schadhirsch auf der Dede liegt!“

„Dann werden Sie wohl überhaupt nicht zu Schuß kommen!“ meinte Schneider glittig: „Herr von Rede, ich bin doch weiß Gott kein Neuling mehr, habe immerhin in meinem Leben so an die zweihundert Hirsche geschossen und die doppelte Zahl Jagdgäste vor die Büchse gebracht, aber... der Cerny Bog ist verbergt, er steht nicht umsonst am Märchensee.“

„Ach, Unsinn! — Das sind Spinnstubengehichten!“

„So? — So?! — Na, Herr von Rede, dann will ich Ihnen etwas erzählen, worüber ich bisher außer zu meiner Frau noch zu keinem Menschen gesprochen habe.“ — Der Oberförster brante zu Verhöhnung seine halb lange, geschmückte Tabakspfeife an: „Das war im vorigen Herbst, so ungefähr um diese Jahreszeit herum. — Ich kam gerade von einem Reviergang nach dem Belauf Gorooschoa, als ich urplötzlich den Cerny Bog auf sage und schreibe fünfzig Schritte in Anblick bekam. Der Hirsch stand ganz frei und breit wie eine Scheibe. Ich riß die Doppelpfunde herunter, meine brave, alte, un-

dingt zuverlässige 11-Millimeter-Büchse von Suhl, eine Waffe, mit der ich gut und gern dreihundert Stück Schalenwild umgelegt habe, die so gleichmäßig schießt, daß ich noch heute jede Wette eingehen will, daß ich auf hundert Meter nicht aus dem Spiegel herauskomme! Na, ist gut, — der Mörder steht also mannenbreit da und äugt mich an. — Toddrüch komme ich ab... glatt vorbeil! — Der linke Lauf versagte — und ehe ich wieder laden konnte, trockte der Hirsch ganz gemütlich in das Erlenenholz. — Natürlich ging ich zum Anschlag, kein Schmeiß, keine Schnitthaare, aber... auch keine Fährte! — Und dabei war es weicher Moorboden! — Auf dem Heimweg — Sie können sich ja wohl denken, in welcher Stimmung ich war! — sah ich auf einem Leberhändler eine aufgebäumte Krähe. — Hundert Meter schätzte ich. Ich spannte noch einmal und schoß mit dem linken Lauf, mit derselben Patrone, die auf den Cerny Bog versagt hatte... wie ein Stein kam der Galdenvogel herunter!“

Harro lächelte: „Dieber Herr Oberförster, Ihr Wort in Ehren, aber — auch der beste Schütze kann mal vorbeischießen! — Da ist ein minziges Nestchen in der Schußlinie, eine Müde fest sich im Augenblick, wo man abzieht, neben das Korn, das Auge stiert, man verfanter, — es gibt tausend Möglichkeiten! — Daß aber eine Patrone versagt und erst beim zweiten oder dritten Abschuß losgeht, lieber Himmel, das kommt doch leider nur allzu oft vor!“

„Und die — fehlende Fährte?“

„Wenn der Hirsch nicht bloß eine Vorpiegelung überreizter Sinne war — das nehme ich nicht an! — dann gibt es auch dafür eine Erklärung: entweder haben Sie sich über die Stelle, an welcher der vermeintliche Anschlag sein sollte, getäuscht, daß ist mir mehr als einmal passiert, oder das Grundwasser des Moores füllte fast augenblicklich die Eindrücke der Schalen. — Gespenster gibts doch nicht! — Und wenn man genauer zusieht, dann zeigt es sich, daß

alles Ueberfönnliche auf ganz natürliche Weise zu erklären ist!“

Wütend passierte Schneider ein paar Wolkchen aus seiner Pfeife: „Da steht Ansicht gegen Ansicht, Herr von Rede! — Kommen Sie nur erst mal mit dem „Mörder“ zusammen — dann sprechen wir uns wieder!“

„Hoffentlich! — Ist der Hirsch denn wirklich so kapital?“

„Der Endzähl nach nicht, aber er hat ganz klozige Stangen, Stangen wie mein Oberarm! — Und pechschwarz, über und über geperrt, es ist ein Geweih, wie man es einmal im Leben sieht!“

„Gut. — Sie haben mein Wort: ehe nicht der „Mörder“ zur Strecke gekommen ist, schieße ich hier auf kein anderes Stück Wild. Und nun wollen wir gehen, ich werde gleich der Komtesse Cerny Bericht erstatten!“

„Sehr wohl, Herr von Rede, und wenn ich bitten dürfte, daß Sie sich heute, bei der Abendpirsch, von einem der Jeger führen lassen, — ich habe nämlich etwas vor, eine — hm — Familienangelegenheit...“

„Ho! — Sie schmunzeln ja so verdächtig — darf man wissen?“

„Es ist kein Geheimnis, — wenigstens morgen nicht mehr, — Herr Brede will mich — wie mir meine Tochter sagte, — im Laufe des Vormittags aufsuchen...“

Nun lächelte auch Harro: „Ach — so-o! — Siehste wohl, da kommt er, — große Schritte nimmt er, — der geliebte Schwiegersohn, — Schwiegervater hat ihn schon! — Darf ich Ihnen schon jetzt gratulieren?“

„Heißen Dank! — Natürlich — meiner Eltern und mir wird's einen gehörigen Riß geben, wenn wir unser Schmalteier hergeben müssen, aber es ist ja nicht weit...“

„Und Ihr Fräulein Tochter bekommt einen Prachtmenschen zum Mann!“

„Ja, Herr von Rede! — Sonst befäme er auch die Hilde nicht, aber Sie werden gewiß begreifen, daß ich heute doch nicht die nötige Aufmerksamkeit bei der Führung hätte.“

„Ja, das seh' ich ein! — Und Weidmannsheil, Herr Oberförster!“

„Er hat es schon getan, Herr Brede“, sagte Bily lächelnd und reichte ihm ein Schreiben: „es kam vorhin an, Herr Dwornik übernimmt also die Administration nur insoweit, als es sich um die drei Neugründungen handelt. — Ich brauche aber eine absolute zuverlässige Kraft, die auch den Administrator kontrolliert, mein Vermögen verwaltet und überhaupt der erste Beamte ist, einen Güterdirektor, der unbedingt vertrauenswürdig ist, energisch, landwirtschaftlich und kaufmännisch geschult ist, so eine Art Kanzler!“

Peter schmiegte ein paar Sekunden: „Einen solchen Ausschund aller möglichen Tugenden zu finden, dürfte nicht gerade leicht sein.“

„Kinderleicht sogar, Herr Brede; denn ich habe den rechten Mann schon gefunden!“

„Hoffentlich erfüllt er alle Erwartungen!“

„Das wird in erster Linie auf... Sie ankommen!“

„Auf... mich?“ fragte er ganz erstaunt.

„Ja, auf Sie! — Der Direktor der Gräflich Cernynschen Güter heißt... Peter Brede!“

(Fortsetzung folgt.)

Pommerscher Zeitungsverlag, G. m. b. H., Zweig niederlassung Stolp
Hauptredakteur Herbert Caspers
Stellvertreter: Fein Urban; verantwortlich für Politik, Wirtschaft u. Unterhaltung: H. Herbert Caspers; für Provinz, Sport und Schuldienst: Paul Mielke, sämtlich in Stolp.
Berliner Schriftleitung: Fritz Philipps, Berlin W. 35, Aludstr. 33, Fernruf B 1 (Kurzfürst) 1465
Bildredaktion: Ressortleiter
„Die Grenz-Zeitung“, Verantwortlich für Kommunalpolitik: Hans Dietrich Kalisz; für Anzeigen: Kurt Freund, sämtl. in Stolp. Pl. 8, D. V. 36 über 8000
„Schlauer Grenzzeitung“, Verantwortlich für Lokales: Wilfried Klug, Schlau; für Anzeigen: Egon Paul, Augenmalde; für Anzeigen: Otto Hlerau, Schlau. Pl. 9 D. V. über 5500
„Die Grenz-Zeitung für den Kreis Bütow“, Verantwortlich für Lokales: Alfons Gloza, Bütow; für Anzeigen: Kurt Freund, Stolp. Pl. 3. D. V. über 1500
Gesamtauflage der ostpommerschen NS-Presse über 48 800
Druck: Ostland-Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H., Stolp.
Berliner Anzeigenvertretung: Walter B. W. Toll, Berlin W. 30, Martin-Luther-Strasse 20, Fernruf B. 6, Cornelius 1745.
Sprechstunde der Schriftleitung: 15-16 Uhr. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen.

Hinrichtung eines Mörders

75 jährige Witwe beraubt und erschlagen

Danzig. Der am 17. September 1910 geborene Hans Heppner aus Plessau ist Sonnabend im Hofe der hiesigen Strafanstalt hingerichtet worden. Er war am 5. März 1936 durch Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts in Danzig wegen Mordes in Tateinheit mit schwerstem Raub zum Tode verurteilt worden, weil er die 75 jährige Witwe Renate Schirk mit einem Knüttel erschlagen hat, um sich eine Geldsumme anzueignen. Der Senat hat angesichts dieses kaltblütigen und mit außerordentlicher Gefühlslosigkeit begangenen Raubmordes von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

Schlägerei in einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei in Danzig

Bisher ein Toter und mehrere Schwerverletzte
Danzig. Am Freitag abend fand im St. Josephshaus eine Versammlung der Ortsgruppe Jümenstadt der Deutschnationalen Volkspartei statt, in deren Verlauf es zu Tätlichkeiten in größerem Ausmaß kam. So weit die bisherigen polizeilichen Feststellungen ergaben, gab

es bereits in der Versammlung kleinere Reibereien, die kurz vor Beendigung in eine bössartige Auseinandersetzung ausarteten. Eine Anzahl der Teilnehmer schlug dabei mit allen möglichen Gegenständen aufeinander ein, wobei eine Reihe von Personen zum Teil erheblich verletzt wurde. Die genaue Zahl der Verletzten steht noch nicht fest. In den Krankenhäusern befinden sich gegenwärtig noch acht Personen. Einer der Verletzten ist bereits verstorben. Die Ruhe und Ordnung konnte durch die sofort eingesezte Polizei in kürzester Zeit wiederhergestellt werden.

Knabe stürzte aus dem Zug

Der Neffe des griechischen Außenministers

Wien, 14. Juni.

Im Tunnel zwischen Ufing und Rosenbach an der jugoslawisch-österreichischen Grenze in Kärnten verunglückte am Sonnabend der Neffe des griechischen Außenministers tödlich. Der Knabe fuhr in Begleitung seiner Erzieherin von Griechenland nach München, wo er bei einem Onkel die Ferien verbringen sollte. Bei der Fahrt des Zuges durch den Karawanken-Tunnel suchte der Knabe den Abort des Wagens auf, machte einen Fehltritt und stürzte aus dem Zuge. Er schlug dabei

mit dem Kopf an die Tunnelwand und geriet unter die Räder, die ihn vollständig zerstückelten. Die Leiche des Knaben wurde einen Kilometer vom österreichischen Tunnelleingang entfernt aufgefunden.

Eine menschliche Bestie unschädlich

Raubmörder, Sittlichkeitsverbrecher und Kuppler

Altona, 13. Juni.

Vor dem Altonaer Schwurgericht ging nach dreitägiger Verhandlung am Sonnabend nachmittag der Prozeß gegen den 23jährigen Otto Krepp zu Ende. Wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub wurde Krepp zum Tode und zum Verlust der Ehrenrechte auf Lebenszeit sowie wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 175, wegen Verbrechen gegen § 176,3, ferner wegen Kuppelei und wegen schweren Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Krepp ließ sich 1930 in Hamburg-Altona nieder. Unter der eisernen Treppe des Kellerraumes war am 12. 6. v. J. in einem Koffer die stark verweste Leiche des Seemanns Dibern ermorde und beraubt. Außerdem hatte er sich zu verantworten wegen Sittensverbrechen an einem Kinde, fortgesetzter widerrechtlicher Unzucht, Kuppelei, Hehlerei und Raub.

Am Rindfunkt bringt

Am Dienstag

Deutschlandfender: 6.10 Schallplatten, 10.00 Schulfunk, 10.30 Rindergarten, 11.15 Seewetterbericht, 11.30 Bauernfunk, 12.00 Konzert, 12.55 Zeitzeichen, 13.00 Glückwünsche, 13.45 Nachrichten, 14.00 Allerlei von 2 bis 3, 15.00 Börse, 15.15 Bauernfunk, 16.00 Konzert, 17.50 Ungar. Volkslieder, 18.10 Politische Zeitungsschau, 18.30 Olympia-Vorbereitungen in Frankreich, 19.00 Schallplatten, 20.10 Unterhaltungsmusik, 22.00 Nachrichten, 22.30 Nachtmusik, 22.45 Seewetterbericht, 23.00 Lang.

Reichsfender Berlin: 6.10 Gymnastik, 6.30 Konzert, 8.30 Unterh.-Musik, 9.30 Frauenfunk, 10.00 Schulfunk, 12.00 Konzert, 14.00 Dreieckspielplan, 16.30 Unterhaltung, 17.30 Von deutscher Art und Kunst, 18.00 Konzert, 18.30 Olympia-Vorbereitungen in Frankreich, 19.00 Arbeiter singen und musizieren, 19.30 Englisch für die Olympischen Spiele, 20.10 Musikal. Reise, 22.30 Unterh.-Musik

Reichsfender Königsberg: 6.00 Gymnastik, 6.30 Konzert, 8.40 Konz. 9.30 Frauenfunk, 10.00 Schulfunk, 11.00 Engl. Schulfunk, 11.30 Bauernfunk, 12.00 Konzert, 14.20 Kleine Musik, 16.00 Rindergarten, 16.20 Konzert, 17.45 Sport, 18.00 Unterh.-Musik, 18.30 Olympia-Vorbereitungen in Frankreich, 19.10 Der gestohlene Blaufuchs, 20.10 Konzert, 22.35 Schallplatten.

Vorbereitung des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Stettin, für Montag, 15. Juni.

Schwach windig, heiter bis wolfig. Im Westen Gewitterneigung. Besonders in Ostpreußen warm.

Sonnenaufgang 3,36 Uhr, Sonnenuntergang 20,24 Uhr.

A. TOMAT

Stuck, Terrazzo, Kunststein
Wollmarktstraße 8 Ruf: 2775

Sprechstunden

für Zahnbehandlung
von 9-1 und 1/2-1/5 Uhr

Kappellusch

Hiltnerstraße 12.

Fußbodenplatten

in Ton und Steinzeug
glasierte Wandplatten
empfehlen in verschiedenen
Farbtönen

Giese & Stern

Inh.: Zeuner & Gosda
G. m. b. H.
Ferneuf 3234/35 Stolz

Wiesenverpachtung in Wobesde

findet statt am
Donnerstag, dem
18. Juni 1936

8 Uhr vorm. Treffp. Viehdamm gegenüber Arbeitsdienstlager. Anzahlung ist bei der Pachtung zu leisten.

Die Gutsverwaltung.

Kleine Anzeigen - Großer Erfolg!

Offene Stellen

Bei Bewerbungen niemals Originalzeugnisse, sondern nur Abschriften einleiden. Alle Anlagen wie Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. auf der Rückseite mit vollständiger Adresse versehen.

Junger Kaufmann

aus der Baustoffbranche gesucht. Angebote unter 2222 an die Grenz-Zeitung.

Sohn achtbarer Eltern sucht Stellung per sofort oder 1. Juli 1936 als

Lebeling

in einem Damen- und Herren-Friseur-Salon. Angebote unter 2216 an die GZ. erb.

Rosenstrob,

Ausfahrwagen, jungen, guten Viehhund veräußert.

P. Wenzlaff, Saageris.

Suche von sofort oder später tüchtigen

Knecht

John nach Leistung, 30-40 Mk. Doetsch, Helenenhof b. Kosemühl.

Schneiderlehrling

ab sofort oder später gesucht. Erich Jany, Schneidermeister, Stolzstraße, 66.

Kräftiges Küchenmädchen sucht zum 1. Juli Frau Wüstenberg, Regis über Pottangow.

Tüchtige Friseurin

1. Kraft, zum 1. 7. gesucht. G. Schramm, Friseurmeister, Stolz, Schmiedestr. 9.

Zu vermieten

6-Zimmer-Wohnung

mit Nebengelass, hochparterre gelegen, mit Zentralheizung u. Warmwasserheizung, in der Blumenstraße 27, zu vermieten. Zu erfragen bei Gustav Zeeb. Fernruf 3124.

Familien-Nachrichten.

(auswärtigen Blättern entnommen)

Geboren: Walter Gehrt und Frau Senta geb. Kadefke, Köslin, ein Sohn.

Gestorben: Hedwig Treder, Stolz. Beerdigung Dienstag, 17 Uhr. Ema Handschud, 12 Jahre, 8 Monate, Stolz. Beerdigung Montag, 16 1/2 Uhr. Berta Ziemann geb. Neumann, 56 Jahre, Schlawe. Beerdigung Montag, 14 1/2 Uhr. Fischermeister Franz Kleist, 75 Jahre, Kolberg. Beerdigung Montag, 16 Uhr. Wilhelm Kliese, Wolfshagen. Beerdigung Montag, 14 Uhr.

Nachdem Einwendungen gegen den offengelegten Plan und Kostennachweis über den Ausbau des südlichen Bürgersteiges in der Wilhelmstraße zwischen Quebben- und Petrikstraße nicht erhoben worden sind, wird die Erhebung von Anliegerbeiträgen gemäß § 9 des Kommunalabgabengesetzes rechtswirksam. Stolz (Pom.), den 9. Juni 1936. Der Oberbürgermeister.

Forstamt Platenwald

in Jewitz gibt für das Jahr 1936 Pflz- und Beerenzettel aus:

1. Für 6-14 Jahre alte Kinder, Personen über 60 Jahre, Rentempfänger, im Erwerb beschränkte Kriegsbeschädigte und Ortsarme, sofern sie den Nachweis für eine dieser Eigenschaften erbringen, auf den Namen lautende Zettel zum Preise von 1.- RM. auf dem Forstamt.

2. Für alle anderen Personen: a) auf der Forstkasse in Lauenburg zum Preise von 2.50 RM.; b) bei Gastwirt Pugig in Gr.-Wunneleschin, bei Gastwirt Kittler in Jewitz, bei Gastwirt Zielinsky in Kosemühl, bei Kaufmann Glogow in Schwarzdamerlow, bei Waldarbeiter Wandtke in Nießhof, zum Preise von 2.80 RM.; c) bei dem Forstmeister und bei allen Revierförstern zum Preise von 4.00 RM.

Wer ohne Zettel beim Sammeln angetroffen wird, wird zur Anzeige gebracht. Der Preuß. Forstmeister.

NEUES vom Edelweißbrade

Das vor 24 Jahren gelieferte Edelweißbrad ist zu meiner größten Zufriedenheit, fahre es jetzt noch fast täglich.

Schuhmachermeister R. Bruhse, 8. 1. 1935, Langenhagen.

Vor ungefähr 25 Jahren habe ich von Ihnen eine versenkbare Nähmaschine bezogen, diese ist heute noch sehr gut.

Kanzleisekretär H. Brandt, Nürnberg, 5. 5. 1935, Sandratstr. 49 III.

Auch Sie werden wir zufriedenstellen. Ober 1/2 Million Edelweißbräder seit 1897 schon geliefert. Lieferung an Private.

Verlangen Sie unseren neuesten Katalog Nr. 136

Edelweiß-Decker, Fahrradbau, Deutsch-Wartenberg, 14D

Eine reizende preiswerte
Neuheit!

Bluse

wie Abbildung aus Kunstseid.
Wirkstoff, Kragen und Ärmel farbig
abgesetzt, in rosa, blau u. champagne

Größe 42 2.25
Größe 44 2.65
Größe 46/48 2.95

Die Kaufstätte für Modewaren und Ausstattungen

Post & Meyer

Kirchplatz 4/5
Fernruf 3231/32

Heute morgen, 5 1/2 Uhr, entschlief sanft mein geliebter Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Großvater
der Gastwirt

Bernhard Marzusch

im eben vollendeten 75. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Ida Marzusch geb. Stubbe

Schweßkow, den 13. 6. 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 16. Juni, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme, Kranz- und Blumenpenden beim Heimgange unseres geliebten Vaters

Selix von Woyzki

sowie für die Teilnahme der Kriegerkameradschaft 1895, Maler-Zinnung, Gefangenen-Vereine, Liedertafel und Handwerkervereine 1861, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Kinder.

Stolz, den 13. 6. 1936.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme, sowie für die reichen Kranz- und Blumenpenden bei dem Heimgange meiner geliebten Mutter sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Auch allen lieben Freunden und Bekannten, die ihr während ihrer langen Krankheit so viel Liebe und Mitgefühl juteil werden ließen, danke ich von ganzem Herzen.

Elfriede Kreuzer

Stolz, den 13. Juni 1936.